



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

585 (16.12.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278088)

RSUM
letzter Tag!



Ende
Ende

George Bauer
Berth Schuller
röhrlich
weighofer
8.30

Theater
heim

Dezember 1936
Radm.-Nochlig

Solle

für Kinder von
Kauf d. Nazi-Mantel
Ende nach 17 Uhr

Dezember 1936
Nr. 121
Nr. 10
Nr. 5
Willy Birgel

Uff
Kauf d. Mantel
erster Teil
Ende 21.30 Uhr

anner-
iele
meinschaft
reude

enbühne
ber 1936

of
rückl

retel

und Gesang
Uhr

sch. 50 Pfg.

KdF-Geichätb-
nd Ortswarten

spiel

Schenkt
Presto-
Fahrräder
Verkaufsstelle

Pister
N 2, 7 und U 1, 2

R

of

Stafentfrenzboanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Bes.-Nr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Stafentfrenzboanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2,20 RM, u. 50 Pf. Zahrl. durch die Post 2,20 RM. (einfach 65,5 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Verlags- und Anzeigengebühr. Einzelheft 1,70 RM, u. 30 Pf. Zahrl. durch die Post 1,70 RM. (einfach 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Verlags- und Anzeigengebühr. (auch d. ddb. Gesetz) verbindl., besetzt kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Scherzblätter und Kleinanzeigen: Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gepaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung nachst. gemäß Preisliste. Bei Anzeigenannahme: Freitagsausgabe 18 Uhr, Abendsausg. 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Auslieferung: Vertriebsstand: Mannheim. Postfachkonto: Kundengeldkonten 4960. Verlagssort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 585 Mittwoch, 16. Dezember 1936

Große Rede Ribbentrops in London

Bei einer Kundgebung für deutsch-englische Verständigung

„Jeder neue europäische Krieg würde die Weltrevolution bedeuten!“

London, 16. Dezember.

Zu Ehren des deutschen Botschafters v. Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German-Fellowship am Dienstagabend im Grosvenor-Hotel unter dem Vorsitz von Lord Mount Temple einen großen Empfang, an dem etwa 700 Personen teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der englischen Politik und der britischen Wirtschaft.

Ein kühner Vorschlag

Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister Lord Londonderry eine Rede über die internationalen Beziehungen. Er erklärte, daß im Interesse des Friedens völlig neue Wege beschritten werden müßten und schlug zu diesem Zweck die Einberufung einer Versammlung der großen Männer der heutigen Welt vor. In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Er habe — so fuhr Lord Londonderry fort — Sowjetrußland absichtlich ausgelassen, das sich die Unterminierung aller Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziel gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbürgten.

Heute erlebe die Welt ein Äußerstwertiges, das nur ein Ergebnis haben könne. Die Staatsmänner der Welt müßten dafür sorgen, daß der Krieg eine Unmöglichkeit werde und der Friede die Welt beherrsche. Die Gefahr liege darin, daß der Friedenswille eines Tages von den kriegerischen Vorbereitungen, die heute im Gange seien, überannt werde. Es liege an den Menschen, den Ausblick zum Krieg schleunigst zu schließen und den herrlicheren Ausblick zum Frieden zu öffnen.

Nach der mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede Lord Londonderrys erhob sich Botschafter v. Ribbentrop, um in einer diefsach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik zu machen. Der Botschafter führte u. a. aus:

Der Austausch von Land zu Land

Eine Zweigstelle der Berliner Gesellschaft ist vor einiger Zeit in Hamburg eröffnet worden, und eine weitere Zweigstelle wird in Kürze in einer der großen Städte Süddeutschlands gegründet werden. Hunderte von Engländern haben Deutschland durch Vermittlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft kennengelernt, und ich weiß, daß auch viele Deutsche durch die Vermittlung der Anglo-German-Fellowship sich in England wohlfühlen lassen.

Es ist jetzt zwei Jahre her, daß die Anglo-German-Fellowship und ihre Schwesterorganisation, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht haben, die daran glauben, daß ein besseres Verleben und gute Beziehungen zwischen unseren beiden großen Völkern zur Stabilität des Friedens und für das Wohlergehen der Welt lebensnotwendig sind.

Das Ziel dieser beiden Gesellschaften besteht darin, fern von der Politik des Tages ein besseres Verleben zwischen Großbritanniern und Deutschland herbeizuführen. Es ist ihr Bestreben, einen engeren Kontakt zwischen den führenden Männern des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der beiden Länder zu schaffen, um eine dauernde Freundschaft zwischen diesen beiden verwandten Völkern herbeizuführen.

Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu fördern und zu vertiefen.

Zu diesem Kreis von Freunden möchte ich noch einige Worte über die deutsch-englischen Beziehungen der Vergangenheit sagen und über ihre weitere Gestaltung in der Zukunft. Ein offenes Wort ist zur Klärung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern notwendig. Ich glaube, daß wir alle aus Fehlern lernen sollten. Es scheint mir daher angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran erinnere, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote, die möglicherweise zu einem dauernden Frieden und einer allgemeinen Verständigung hätten führen können, gemacht hat. Diese Angebote fanden keinen Widerhall.

Des Führers Angebote an die Welt

Aber eines ist sicher, und das muß ich feststellen: Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch

Das nationale Spanien ist Eintopf

General Franco appelliert mit Erfolg an die Opferfreudigkeit der Bevölkerung

(Von unserem nach Spanien entsandten Sonderberichterstatter Richard Goldbauer)

Sevilla, im Dezember 1936.

Heute geht in der deutschen Heimat der Nikolaus durch die Straßen; in den Schaufenstern der Geschäfte sind die Vorbereitungen des wachenden Festes zu sehen, und überall in den Familien wird geheimnisvoll über die Weihnachtsgeschenke beraten. Es ist die Zeit, die alle Deutschen fern der Heimat besonders schmerzhaft empfinden. Als wir heute durch die Straßen von Sevilla bummelten, da spürte man nichts Weihnachtliches. Hier in Spanien hat man schwere Sorgen um die Zukunft des Landes, das noch mitten in einem schrecklichen Bürgerkrieg steht und das in seinen Grundfesten erschüttert ist. Hübsche Andalusierinnen gingen heute mit großen gelb-rot-geßen Sammeltaschen durch die Straßen der Stadt und sammelten für die Armee. Da sah man niemand, der nicht das kleine Bündchen in den Farben des neuen Spanien getragen und der nicht gespannt hätte für die Soldaten, die vorne an der Front in opfervollem Kampfe stehen.

Neben diesen Strahlenkammern hat man auch zahlreiche Winterhilfsmarken in den verschiedensten Farben eingeführt, die eifrig

abgegeben werden. In sämtlichen Städten in Francos Gebiet steht die Bevölkerung täglich auf den großen Plätzen und hört durchs Radio die neuesten Nachrichten von der Front, und am Abend den Situationsbericht von General de Llano, der vom Sender Sevilla aus in die entlegensten Orte übertragen wird. In diesen täglichen Berichten zeigt sich de Llano oft in sehr wichtiger Form mit den Lügenmeldungen der roten Sender auseinander. Die Zeitungen sind begreiflicherweise fast nur von den Vorgängen an der Front beherrscht und zu keiner Zeit sind sie mehr gelesen worden, als in diesen bewegten Tagen Spaniens.

Verbundenheit mit den Truppen

Das nationale Spanien hat seit einigen Wochen auch die Eintopfsage eingeführt, um durch ein gewisses Festen die Verbundenheit der Bevölkerung mit den Soldaten zu dokumentieren. Als wir am ersten Eintopfsontag in Sevilla morgens zum Frühstück eine Scheibe Wurst verlangten, da brachte der Hotelbesitzer eine lange gedruckte Verordnung, aus der hervorging, daß er während des Tages keinerlei Spei-

sen abgeben darf. Es gab nicht nur am Mittag, sondern auch am Abend Eintopf, und dafür müssen die Hotelbesitzer einen großen Prozentsatz ihrer Einnahmen an diesem Tag abgeben.

Am ersten Dezembersonntag waren in Sevilla Tische in den Straßen aufgestellt, da sah man in Silberschalen recht ansehnliche Beträge liegen, die zugunsten von Francos Kampf gegen den Bolschewismus gespendet wurden. Die Post scheint übrigens auch ein gutes Geschäft zu machen; denn sie hat in Spaniens Notzeit besondere Briefmarken herausgebracht, die von den Briefmarkensammlern der ganzen Welt gesammelt werden. So hat beispielsweise Sevilla alle Briefmarken mit einem Sonderaufdruck „Sevilla Viva Espania Juli 1936“ versehen. Von diesen Briefmarken sind in ganz Sevilla schon heute keine mehr zu haben. Dieser Tage ist eine neue Briefmarke herausgekommen mit einem Bild von Navarra und der Aufschrift „Junta de Defensa Nacional“. Es werden hier ganze Bogen von Briefmarken gekauft, und sehr oft verlangt man in den Tabakläden vergebens nach Briefmarken.



Der Herzog von Aosta in Berlin
Seine königliche Hoheit der Herzog von Aosta ist aus Rom zu einem längeren Besuch in Berlin eingetroffen. Unser Bild zeigt von links den Herzog von Spoleto, den italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, und den Herzog von Aosta

immer blind und in einer Restlosigkeit befangen war, die wir als den „Geist von Versailles“ kannten, blieben diese unbeantwortet. Es ist tief bedauerlich, heute schließen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Abrüstung, Rüstungsbegrenzung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten

und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren, vor allem immer wieder Frankreich vorgebracht wurden, nur wenige Erfolg hatten. Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn auf dem deutschen und baltischen Meer diplomatischer Verkehrsmittel wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weltbild in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler teilte.

Ich spreche, wie Sie sehen, von dem deutsch-englischen Flottenabkommen, das im Juni letzten Jahres abgeschlossen wurde. Dieses erste wesentliche Uebereinkommen zu einer Begrenzung der Rüstungen erweckte große Hoffnungen, daß weitere Schritte in Richtung auf eine Gesamtregelung der europäischen Probleme möglich sein würden.

Die bolschewistische Unterminierungsarbeit

Um diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerkt hatte, erneut Eingang in Europa. Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr störender Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern müßten.

Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind der Auffassung, daß jeder nach seiner Fassung selig werden soll.

Da wir es aber hier mit einer internationalen Organisation, nämlich der Kommintern, zu tun haben, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Land eigenen nationalen Ueberlieferungen zu zerstören, mag ein Wort hierüber nicht unangebracht sein.

Völker, seid auf der Hut!

Ich will nur folgendes feststellen: Diese Lehre der Kommintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrunds gebracht. Selbstverständlich hat jedes Land seine eigene Art, mit dieser Seuche, sobald sie auftritt, fertigzuwerden. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsch Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen möge.

Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur.

Als in diesem Jahre bewundernswürdig klar wurde, daß die Aussichten auf eine baldige politische Lösung nicht günstiger würden, d. h. also, daß auch wirtschaftliche Vereinbarungen im weiten Feld lagen, stellte der Führer den Vierjahresplan auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben.

Der deutsche Vierjahresplan

Das deutsche Volk muß und wird leben, und der Führer war — um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen — nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten, der unter

Die Meuterer umzingelt

Tschiangkaischek lehnt seines Gegners Forderungen ab

Schanghai, 16. Dezember

Die Truppen der Kanking-Regierung haben in der Nacht zum Mittwoch die Stadt Sianfu, den Sitz des aufständischen Generals Tschiangsueliang, vollkommen umzingelt. Die Regierungstruppen haben vorläufig Bereitschaftsstellung bezogen und warten die Befehle der Kanking-Regierung ab.

Europapress meldet: Nachdem tagelang das Gerücht verbreitet war, daß Marschall Tschiangsueliang erschossen worden sei, besagt ein neuer telephonischer Bericht des nach Sianfu entsandten Vermittlers, des australischen Journalisten Donald, daß der gefangene Marschall wohlbehaltend sei, es jedoch ablehne, mit seinen politischen Gegnern zu verhandeln.

Im übrigen ist Donalds Mission in Sianfu als gescheitert zu betrachten. Er erklärte bei seiner Rückkehr nach Peking, daß Tschiangsueliang gewisse Vorbedingungen gestellt habe, deren Erfüllung nötig sei, um Marschall Tschiangsueliang die Freiheit geben zu können. Der Führer der Aufständischen forderte:

1. Eine Versicherung, daß die Truppen von Marschall Tschiangsueliang nicht nach dem Süden Chinas geschickt würden;

2. daß seine Truppen bessere Bezahlung erhalten sollten;

3. eine Bürgschaft, daß Tschiangsueliang und seine Leute nicht bestraft würden;

4. Abbruch der antikomunistischen Propaganda;

5. festere Haltung gegenüber den japanischen Uebergriffen.

Tschiangsueliang hat aber, wie Donald berichtet, gegenüber diesen Forderungen würdevolle Zurückhaltung bewahrt, und den Standpunkt vertreten, daß nur die chinesische Gesamtregierung diese Forderungen beraten könne.

35 000 Sowjetfeldaten in Madrid

Und 25000 französische Kommunisten

London, 16. Dezember.

Dank der Wanderverschickung — so schreibt die „Daily Mail“ am Mittwoch — bricht die Nichteinmischung in Spanien sehr zusammen. Das Blatt weist darauf hin, daß sich in der Gegend von Madrid heute 35 000 vollaufgestärkte sowjetrussische Soldaten und 25 000 französische Kommunisten befinden, und fordert, daß England sich nicht in den spanischen Konflikt verwickeln lassen dürfe.

Es habe niemals irgendein Zweifel darüber

bestanden, so schreibt „Mail“ weiter, daß Deutschland und Italien unter keinen Umständen eine rote Regierung in Spanien dulden würden. Bestimmt würde die Welt es lieber sehen, wenn diese Entschlossenheit praktischen Ausdruck finde, als daß sich in Südwesteuropa eine Moskauer Rote für die Dauer festsetze; denn eine rote Regierung in Spanien würde der erste Schritt auf dem Wege zu einer roten Regierung in Frankreich sein, was wiederum die ersten Folgen für England haben dürfte. Es dürfe nicht behauptet werden, daß der Kommunismus nicht über den Pyrenäen gelangen könne. Jedermann wisse, daß er dies könne

Umständen aus möglichen, imaginären Vereinbarungen mit der Außenwelt hätte resultieren können. Er konnte ferner nicht warten, bis Deutschland wieder im Besitz des Ruhens auf seinen Kolonialansprüchen sein würde, für die — wie ich aufrichtig hoffe — eine Lösung bald gefunden werden möge. Der Führer und Reichskanzler, dessen erster und letzter Gedanke am Tag dem Wohlergehen des deutschen Arbeiters gilt, mußte handeln, und er hat gehandelt. Sie sehen heute die gesamte deutsche Nation in begeisterter Mitarbeit am Vierjahresplan.

Aber eines mußte ich feststellen, ja ich möchte dies besonders unterstreichen: Deutschland wünscht keineswegs vollständige Autarkie.

Sie werden nun fragen: Was will denn Deutschland? Die Antwort lautet: Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne lästige wirtschaftliche Sorge nachgehen kann. Der Vierjahresplan ist ein Schritt in dieser Richtung.

Aber der Führer steht noch wie vor in dem Bestreben, die Quellen für die Versorgung mit

Rohstoffen einerseits und den Weltmarkt andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes. Eine vorläufige Lösung der Kolonialfrage ist daher äußerst erwünscht und liegt meiner Auffassung nach, auf lange Sicht gesehen, in unser aller Interesse.

In der gegenwärtigen Welt der Besitzenden und der Besitzlosen ist ein freier Gütertausch notwendiger denn je, damit der Lebensstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird.

Ein solcher Ausgleich ist meiner Ansicht nach mehr als irgendeine andere Maßnahme geeignet, jene Zufriedenheit zu schaffen, die die beste Garantie für den Weltfrieden und den Wohlstand ist, und in der Tat, ich glaube, daß dies die beste Lösung ist!

Ich bin nun aber der Auffassung, daß die bisher versäumten Gelegenheiten der Vergangenheit niemand von uns einmütigen sollten, weiter auf dem Wege zu schreiten, der aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herausführt.

der einzige Gegenspieler Hoffens vermochte auch er dessen Geheimnisse nicht zu übersehen. Die Aufführung im Hoftheater ist sauber und wirksam. Heinz Kaacke.

„Zwerg Nase“ von Siegfried Raetzer

Aufführung in Weimar

Frei nach Wilhelm Hauff's bekanntem Märchen „Zwerg Nase“ schrieb der Journalist Siegfried Raetzer ein Zauberstück. Er läßt entgegen dem Original die Haupthandlung im Orient spielen, die er in eine in Deutschland spielende Rahmenhandlung spannt. Es ist weniger eine dramatisch zugespitzte Handlung, sondern vielmehr die bunte Wilderfolge, die gleichsam die Erlebniswelt des Zwerg Nase fesseln und abwechslungsreich erzählt. Für eine szenische und tänzerische Ausschmückung ist weitgehend die Gelegenheit geboten, und das Deutsche Nationaltheater in Weimar ließ es an nichts fehlen, um dem Zauberstück zu einem stark beachteten Erfolg zu verhelfen. Max Brod führte als Spielleiter die vielen großen und kleinen Mitwirkenden mit sicherer Hand. Erich Brauer spielte die nicht leichte Titelrolle sehr geschickt. In den farbenreichen Bühnenbildern erweist der junge Moritz Schmidt eine ausgesprochene Begabung für großartige Wirkungen. Eine hübsche und gefällige Musik steuerte Carl Ferand bei.

Das kleine und große Publikum fand bald im Banne des bunten Zauberstücks und ließ sich fröhlich und begeistert verzaubern. Mit den Trägern der wichtigsten Rollen konnten sich auch Dichter und Komponist wiederholt zeigen.

F. O. Eckardt.

Jubiläum der Zeitungswissenschaft

Zwanzig Jahre Leipziger Institut

Das Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Leipzig, das von Karl Bücher als „Institut für Zeitungskunde“, das erste seiner Art in Deutschland gegründet wurde, kann in

und tue. Soeben habe die englische Arbeiterpartei ein Flugblatt veröffentlicht, das sensationelles Beweismaterial hierfür enthalte. Es werde erklärt, daß auf den britischen Inseln nicht weniger als ein kommunistisches Organisationsnetz an der Arbeit seien, die sich bemüht, mit Moskauer Geldmitteln in Höhe von vielen tausend Pfund England unter bolschewistische Kontrolle zu bringen. Erst vor einer Woche habe der spanische Kommunist Oliver in Valencia die Absichten der Sowjets angedeutet. Er habe erklärt, daß die Roten nach einem Siege in Spanien ihre Armee nach anderen Ländern senden würden, um dort den Kampf gegen den Faschismus fortzusetzen. Die Verschärfung der Moskauer Maßnahmen — so schließt die „Daily Mail“ ab — beweise, wie zwingend es für England sei, sich von den Klängen fernzuhalten.

Vor einem entscheidenden Angriff

der Nationalen auf Madrid

Paris, 16. Dezember

Aus Burgos wird über Bayonne gemeldet, daß in den allernächsten Tagen mit einem angelegten Angriff der nationalen Truppen gegen Madrid zu rechnen sei, da unaufhörlich Verstärkungen und Kriegsmaterialtransporte an der Front vor der Hauptstadt einströmen. Das im Nordwesten von Madrid gelegene Dorf Boadilla del Monte sei nunmehr von den Nationalen vollständig besetzt worden. Zahlreiche Milizsoldaten hätten sich widerstandslos ergeben.

An der Escorial-Front sollen die Truppen des Generals Mola trotz hoher Schneedecke zwei Kilometer weit vorgestoßen sein. In den Zielungen der roten Truppen seien die Leichen von über hundert Milizsoldaten aufgefunden worden, die zum Teil unverletzt waren, was darauf hindeute, daß die Soldaten durch Hunger und Kälte ums Leben gekommen seien.

In London schätzt man die Zahl der englischen „Freiwilligen“ in der spanischen Bolschewistenarmee auf 1500 bis 2000 Mann.

Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Politik. Der Weg, der hier zu gehen ist, ist noch weit. Viele Hindernisse müssen noch überwunden werden. Deutschland hat sich nach seinem Wiedereintritt in den Kreis der Großmächte daran gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen. Es wird niemals jemandem gestatten, die Sicherheit seines Volkes zu bedrohen. Aber unabhängig und im Vertrauen auf seine Stärke ist es heute nach wie vor bereit, auf gleichem Fuß mit den anderen Nationen an der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt mitzuarbeiten.

Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein fürchterlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf. Keiner würde dabei gewinnen können. Wir alle wissen heute, daß ein neuer Konflikt zwischen den Kulturvölkern Europas nichts anderes als die Weltrevolution, den Bolschewismus, und die Zerstörung alles dessen bedeuten würde, was uns seit Generationen teuer ist.

diesem Jahre auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurückzuführen. Aus diesem Anlaß wurde in den Räumen des Instituts eine Erinnerungsfestveranstaltung, an der neben den Dozenten und Studierenden des Instituts sowie zahlreichen ehemaligen Schülern auch namhafte Vertreter der zuständigen Behörden und der Wissenschaft teilnahmen. Professor Dr. Müller, der Direktor des Instituts, gab in seiner Begrüßungsansprache einen Überblick über die Gründung und weitere Entwicklung des Instituts, aus dem bisher 99 Dozenten der Zeitungswissenschaft hervorgegangen sind. Professor Müller wies darauf hin, daß schon 1873 Bismarcks Rede, Professor Wendt, der Herausgeber der „Acta eruditorum“, Vorlesungen an Hand von Zeitungen gehalten habe, die als Quellen dienen. Forschungsgegenstand aber wurden sie erst 1896, und zwar hielt in diesem Jahre der Professor Gotthilf Baummann an der Universität die ersten zeitungswissenschaftlichen Vorlesungen. Auch der damalige Leiter Professor Friedrich Meißner und Professor Wagner haben sich 1896 in Vorlesungen mit den „gelehrten Zeitungen“ befaßt. Im Anschluß an die Ausführungen Professor Müllers hielt der Dozent Professor Dr. Müller, ein ausführender Vortrag über grundsätzliche Fragen der Zeitungswissenschaft. — Die Leipziger Zeitungswissenschaft ist übrigens das einzige deutsche Zentralinstitut dieses Faches.

Schaffung eines „Theateramstags“ in Italien. Nach einer Mitteilung aus Rom hat der Minister für die Einführung eines „Theateramstages“ beschlossen. Diese Einrichtung, die auf Antrag des Ministers für Presse und Propaganda geschaffen wurde, versetzt den Zweck, die Volksmassen dem Theaterbesuch zu verhelfen. Die Vorstellungen des Theateramstages werden in der Hauptsache Industrie- und Landarbeitern, Verkäufern, Arbeitern und Angehörigen sozialer Berufe, subalternen Beamten, Pensionierten sowie organisierten Jungvolkslisten zugänglich sein.

Die Wilhelm... griff, den man... bedeutet mehr... reihe einer We... deutschen G... und deutsch... kasse verbind... ist die Stätte d... der Luni d'Or... ning Street fü... Die Strafe, teu Grundstü... beitet wird, he... Geschichte. 1725... rich Wilhelm... hier marschier... Friedrich, hier

Der

Ein Soldaten

Als Friedrich... gab es noch te... Erst während s... der getrennten... verwalteten Z... nigi und einen... Sundjiz, ein... Ratsberren be... gestra unterge... die Einzelne... Friedrichstadt... Berlin“ über... datierte seine... der Spree, son...

Die Wilhelm... Berlins. Nach... der Friedrichs... men erhalten h... hädtebauliche... rich Wilhelm... legt. Die Wil... Maßnahmen ei... Eine Generalk... daß es neben... tel der Friedr... Der König gab... verschwinden... zum Teil auf... durch Privatle... hant werden... erstmalig das... Soldatenkönig...

Im Drit...

Der Spielplan der Berliner Bühnen

Die wichtigsten Aufführungen der Privattheater

Von den Privattheatern ist vor allem das „Komödienhaus“, das Hans Horal leitet, beachtenswert, einmal ein künstlerisch wertvoller Spielplan aufzubauen und zum anderen gut zu unterhalten. Unter der Regie von Erich Wabst spielte da zunächst Paul Kemp in der bekannten englischen Komödie „The good-natured man“ einen „Gutmütigen Mann“. Kemp ist auf der Leinwand seit langem Spezialist für die guten, dummen, einfachen Jungen, die mit Laune, manchmal auch mit ein bißchen Rot und Traurigkeit und einem Schatten Melancholie durch alle Schwierigkeiten des Lebens wandeln, freundlich, hilfsbereit und gut zu allen und für alles, um am Schluß dann mit einem schlichten Händedruck belohnt zu werden, sofern alles gut ausgeht, — mit einem leichten Fuhrtritt, wenn etwas Unerwartetes dazwischen kommt. Als gutmütiger Mann muß er auch so ähnlich sein. Er pumpt alles und jedem, bis er selbst nichts mehr hat und ist der bescheidenste Mensch auf der ganzen Welt. Kemp spielte diesen gutmütigen Mann mit seinem unauffälligen Humor und erntete darum bei dem Berliner Publikum viel Beifall.

Als zweites Stück spielte das Komödienhaus wieder unter Erich Wabst's Regie ein Stück von Roland Schacht. Christine von Schweden mit Hilde Hildebrand und Eduard von Winterstein. H. Hildebrand sah als Christine der Christine Greta Garbos verblüffend ähnlich und holte ihre darstellerischen Mittel vom Film. Eduard von Winterstein holte sie vom Theater. Das Stück selbst holte sich seine Wirkungen vom Film und vom Theater und erzielte damit teilweise Wirkungen des Raubereis. Es besteht nun seit Jahren eine große historische Mode auf der Bühne und der Leinwand. Wo aber überschneiden sich hier Film und Theater? Was ist filmisch, was dramatisch?

Es wäre eine lohnende Aufgabe, hier einmal die Grenzen festzustellen.

Ein sehr erfolgreiches Volksstück spielt das Lessingtheater, nachdem es nach 3 Jahren fast ununterbrochener Aufführung des Hinrichsen'schen „Kraus um Solanthe“ dieses niederdeutsche Stück abgelegt hatte und mit einigen Versuchen fortgefahren war. Der „Stappenhause“ von Karl Bujala ist wieder ein Stück, wie es das Publikum haben will, weil es genau die richtige Mischung zwischen Volksempfinden und bewährtem Theater trifft.

In der „Tribüne“ hebt Rudolf Platte, der zugleich sein eigener Theaterdirektor und Regisseur ist, im Mittelpunkt eines heiteren Stückes als „Diener zweier Herren“, über den schon viele Generationen gelacht haben. Im Theater am Kursfürstendamm, das Hans Möller untersteht, ist die Hauptperson Maria Andersgast in einem altmodischen Stück „Leontie“. Vorher spielten an der gleichen Stelle Agnes Straub, Sabine Peters und Walter Killa in „Kegelnbogen“, einer Varietékommödie von Georg Frazer.

Wichtiger sind zwei Stücke von Eberhard Wolgang Moeller, die täglich zusammen im Rose-Theater gespielt werden. „Nochschilb liegt bei Waterloo“, das Drama um die jüdischen Bankier Londons ist schon bekannt. Dazu schrieb Moeller ein neues Stück: „Die graue Eminenz“, Szenen um den geheimnisvollen Geheimrat von Hoffstein, um den die literarische Legende jahraus jahrein Licht und Schatten webt. Hoffstein, der allmächtige Mann des Auswärtigen Amtes, wird von Möller in acht knappen, skizzenhaften Bildern dargestellt. 1906 bis 1909. Zentralgestalt ist der alte Herr. Neben ihm steht sein Gegner Bülow, wohl der eigentliche Schuldige der Katastrophe, denn als

Eine STRASSE macht Weltpolitik

Angriff

1. Dezember

Die Arbeiter-
sensationen.
sich In-
munisti-
r Arbeit
lauer Selb-
Wund Eng-
zu bringen.
nische Kom-
sichten der
irt, daß die
en ihre Ar-
würden, um
mus fortzu-
lauer Wüh-
ni“ beweist,
sich von den
ten.

Die Wilhelmstraße — das ist ein Begriff, den man auf der ganzen Welt kennt. Er bedeutet mehr als die repräsentative Häuserreihe einer Weltstadt, er umfaßt ein Kapitel deutschen Geistes, deutscher Kultur und deutscher Geschichte. Die Wilhelmstraße verbindet Deutschland mit der Welt, sie ist die Straße der großen Politik, ähnlich wie es der Quai d'Orsay für Frankreich und die Downing Street für das britische Weltreich sind.

Die Straße, in der heute nach den zielbewußten Grundrissen des Nationalsozialismus gearbeitet wird, hat eine bewegte und interessante Geschichte. 1735 hat sie der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. für 70 000 Taler bauen lassen. Hier marschierten die Grenadiere des großen Friedrich, hier plähten im Siebenjährigen Krieg

russische Granaten, und wo heute die Reichslanzlei steht, in der der Führer des Deutschen Reiches mit fester Hand die Geschicke seines Volkes leitet, stand einst das Schloß des Fürsten Radziwiłł, in dem Kunstfreunde zum erstenmal Goethes „Faust“ aufführten.

In der Wilhelmstraße tanzte die schöne Tänzerin Barberina, in der Wilhelmstraße tagte unter Bismarcks Vorsitz der historische Berliner Kongress, hier führte der Eisenerzkanzler des Zweiten Reiches die Kaiseröhne in die Geheimnisse der Diplomatie ein. Durch die Wilhelmstraße schritt viele Jahre der unvergeßliche Generalfeldmarschall von Hindenburg, unter dessen Präsidenschaft die Straße ihren größten Tag erlebten durfte: den 30. Januar 1933 — die Stunde der Wiedergeburt des Reiches, in der Adolf Hitler deutscher Kanzler wurde.

erforderlich, der auch zur Auszahlung gelangte. Der König bewilligte sodann für die ungebauten Trennungstücke zwischen den Häusern die Summe von 1000 Taler. Wie man sieht, hat die ganze Anlage der Wilhelmstraße demnach 70 000 Taler gekostet. Erscheint dieser Betrag nach den heutigen Begriffen außerordentlich niedrig, so muß man andererseits bedenken, daß der Geldwert in der Zeit Friedrich Wilhelms I. ein anderer war und daß demnach der Posten von 70 000 Taler für die damaligen Verhältnisse eine ganz ansehnliche Summe bedeutete.

Kosaken in der Wilhelmstraße

Der Siebenjährige Krieg unterbrach gewaltsam den weiteren Ausbau der ausblühenden Hauptstadt des jungen Preußens. Mehrere Male erschienen feindliche Heere in Berlin. So drang im Jahre 1757 der österreichische General Saldern in die Berliner Vorstädte ein und erpreite eine Kontribution von 200 000 Taler. Zwei Jahre später erschienen die Russen vor Berlin und nahmen Stellung am Tempelhofer Berg. Von dort eröffneten sie die Beschießung der wehrlosen Stadt. Manche russische Granate platzte in der Wilhelmstraße. Am 9. Oktober 1759 drangen die Russen dann in Berlin ein, nachdem sie die offene Stadt rücksichtslos bombardiert hatten. In der russischen Armee befand sich ein Leutnant von europäischer Bildung, Andrej Bolotow, der in 29 Bänden seine umfassenden Erinnerungen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges niedergeschrieben hat. Ihm verbannten wir wertvolle Aufschlüsse über das damalige Berlin.

Leutnant Bolotow beherrschte die deutsche Sprache fließend und wurde als Dolmetscher bei der Kanzlei des russischen Generalkonsuls angestellt. In der Wilhelmstraße, die er „Wilhelmische Straße“ nennt, in Berlin, befand sich eine Abteilung des russischen Oberkommandos. Der Memoirenschreiber weiß von einem Berliner Kaufmann zu erzählen, den er

Der Lebensroman der Wilhelmstraße

Ein Tatsachenbericht von Dr. von Andreevsky

I.

Ein Soldatenkönig als Städtebauer

Als Friedrich I. den Thron Preußens bestieg, gab es noch keinen eigentlichen Begriff Berlin. Erst während seiner Regierung wurden die bisher getrennten und von besonderen Magistraten verwalteten Stadtteile zu einem Ganzen vereinigt und einem aus vier Bürgermeistern, zwei Syndikis, einem Oekonomiedirektor und zehn Ratsherren bestehendem gemeinschaftlichen Magistrat untergeordnet. Zur gleichen Zeit gingen die Einzelbenennungen Cölln an der Spree, Friedrichstadt, in den „Gemeinnamen Berlin“ über. Aber erst Friedrich Wilhelm I. baute seine Verordnungen nicht von Cölln an der Spree, sondern von Berlin aus.

Die Wilhelmstraße entstand in den Anfängen Berlins. Nachdem Friedrich I. mit der Anlage der Friedrichstadt, die ihm zu Ehren ihren Namen erhalten hat, begonnen hatte, wurde dieses städtebauliche Werk vom Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. mit größter Energie fortgesetzt. Die Wilhelmstraße war eine der ersten Maßnahmen eines organisierten Stadtbauplans. Eine Generalkontrolle im Jahre 1735 stellte fest, daß es neben 719 bewohnten Häusern im Viertel der Friedrichstadt 149 „weiße Stellen“ gab. Der König gab den Auftrag, daß diese Stellen verschwinden sollten. So mußten neue Häuser, zum Teil auf Kosten des Königs, zum Teil durch Privatleute, auf königlichen Befehl gebaut werden. Bei dieser Gelegenheit fiel zum erstenmal das später so berühmte Wort des Soldatenkönigs: „Der Kerl hat Geld,

muß bauen“. Nachdem die meisten Stellen angebaut waren, erhielt die Wilhelmstraße allmählich ihr eigenes Gesicht. Im Jahre 1737 gab es zusammen mit den neuen Häusern der Wilhelmstraße bereits 1682 Gebäude in der Friedrichstadt. Die Vergrößerung dieses Stadtteils überwachte der König bei seinem Aufenthalt in Berlin immer persönlich. So wurden beispielsweise auf seinen Befehl die französische Kolonie und die salzburgischen Protestanten in dem neuen Stadtteil angesiedelt.

Die Straße kostete 70 000 Taler

Dennoch war König Friedrich Wilhelm I. bei aller Großzügigkeit äußerst sparsam bei seinen städtebaulichen Maßnahmen. Man kann heute im Berliner Märktischen Museum, in dieser Insel mitten im brandenden Verkehr der Weltstadt, eine aufschlußreiche Urkunde aus der Ur-großvaterzeit sehen. Es ist dies eine von dem Soldatenkönig eigenhändig unterschriebene Urte über die Neugestaltung der Wilhelmstraße. Der Plan sah einen Betrag von 16 340 Talern für die Regulierung und Pflasterung der Straße vor; ferner für die Niederreihung und Wiederaufrichtung von 15 Häusern in der Mauerstraße und von 3 Häusern an dem heutigen Belle-Alliance-Platz weitere 57 405 Taler. Im ganzen war also ein Betrag von 73 745 Taler vorgesehen.

Der König studierte die Posten ganz genau und entschloß sich zu einigen Kürzungen. So verringerte er die erste Summe um 3 340 Taler und die zweite um 405 Taler. Durch diese Sparmaßnahme blieb ein Betrag von nur 69 000 Taler

Das Lebensrecht der Sudetendeutschen

Senator Pfrogner antwortet dem tschechischen Außenminister

Prag, 16. Dezember (SB-Funk)

Der Senator der Sudetendeutschen Partei, Pfrogner, nahm am Dienstagabend im Prager Senat anlässlich der Aussprache über den Staatsvoranschlag in einer grundsätzlichen Erörterung zur Karlsbader Rede des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta und zum deutsch-tschechischen Problem im allgemeinen Stellung.

Der Senator führte u. a. aus, der theoretischen Erörterungen über dieses Thema sei es nun genug. Jetzt müsse die praktische Tat folgen. Die Rede des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta in Karlsbad erwecke den Eindruck, als ob sie auf Befehl gehalten worden sei und den Zweck haben sollte, den Rahmen der deutschen Forderungen von vornherein zu begrenzen. Der Außenminister erkenne die Lebenswichtigkeit der Deutschen für den tschechischen Staat an. Es müsse aber auch erkannt werden, daß die Sudetendeutschen um so wertvollere Glieder des Staates sein würden, je mehr sie sozial, wirtschaftlich, kulturell und national gesinnt seien. Die geographische Verbundenheit und die wirtschaftliche Ergänzung zwischen deutschen und tschechischen Gebieten sei durch die künstliche Verlegung wichtiger Wirtschaftszweige in das Innere des Landes vielfach zerrissen worden, ein Prozeß, der eine empfindliche und auf die Dauer unerträgliche Verarmung des deutschen Gebietes zur Folge habe.

Wenn der Staat die Unantastbarkeit der Staatsgrenzen immer wieder betone, so forderten die Sudetendeutschen mit gleichem Recht die vorbehaltlose Anerkennung der Unantastbarkeit ihrer Sprachgrenze durch den Staat. „Beseitigen Sie vor allem die staatsfeindlichen Umtriebe Ihrer Grenzler-Organisationen und Ihrer Tschechisierungsvereine, die die Atmosphäre durch ihre eingeständenen Eroberungsgelüste ständig vergiften und so ein sauberes Verhältnis zwischen den Deutschen und dem Staat aufkommen lassen!“

als eine „Ausnahme-Erscheinung unter Kaufleuten“ bezeichnet. Dieser Kaufmann, so erzählt Bolotow weiter, „war sehr reich und benutzte diesen Reichtum zum Wohle des Vaterlandes, so daß er ein Schutzgeist der Residenz wurde“.

Ein Privatmann verhielt Schlimmstes

Täglich, ja stündlich, erschien er im russischen Hauptquartier mit Witzschriften und schaute keine Ausgaben zur Erreichung seiner Bemühungen. Er war Tag und Nacht auf der Straße und berichtete sofort über jeden Gewaltakt, den russische Soldaten verübten. Oft zogen Kosaken johlend und ihre wilden Heimatlieder singend, durch die Wilhelmstraße, wo sie die Passanten belästigten oder gar mißhandelten. Das russische Oberkommando wollte von der Stadt Berlin eine Kriegskontribution von 4 Millionen Taler herauspressen, also das Achtfache von dem, was die Oesterreicher verlangt hatten! Durch geschickte Verhandlungen der Stadtbehörden gelang es, die unverschämte Forderung auf „nur“ 1 1/2 Millionen zu ermäßigen.

Einmal gaben die Russen den Befehl, sämtliche königlich-preussischen Fabriken in Brand zu stecken! Aber auch diese barbarische Maßnahme konnte im letzten Augenblick zurückgenommen werden.

Bolotow erzählt noch, daß „einige Berliner Zeitungsstrickenten über den Unfug, den die Kosaken eines Nachts in der Wilhelmstraße angeestellt hatten, berichteten und bei dieser Gelegenheit über die Russen beleidigend geschrieben haben. Die Strickenten sollten Speikrüten laufen, wurden aber, wiederum auf Bitten des oben erwähnten Kaufmanns, begnadigt.“

Als im Jahre 1763 der Siebenjährige Krieg durch den Hubertusburger Frieden seinen Abschluß fand, ergab die Volkszählung in Berlin, daß die Bevölkerung von 126 661 im Jahre 1755 auf 98 000 zurückgegangen war, von denen lediglich ein großer Teil in Gend geraten und auf öffentliche Unterstützung angewiesen war.

Die Wandlungen der Geschichte

Noch einmal erschienen Kosaken in der Wilhelmstraße — aber diesmal nicht als brandschlagende und schreckeneinjagende Herden von Feinden, sondern im Gegenteil — als Freunde und Befreier vom fremden Joch. Das sind die Wandlungen der Geschichte! Nachdem die große Armee Napoleons in Rußland vernichtet war, zogen bei der Verfolgung der klaglichen Franzosenreste Kosaken durch Berlin. Auch nach der Schlacht bei Leipzig sah die Wilhelmstraße wiederum Kosaken, sowie Transporte von Bewunderten, die durch das halbsche Tor eingeleitet waren. So hat sich in einer Straße — zwischen zwei Kriegen — ein Kapitel bedeutungsvoller deutscher Geschichte abgespielt.

(Fortsetzung folgt)



Im Dritten Reich sieht man oft so riesige Menschenmengen in der Wilhelmstraße, so vor allem vor der neuen Reichskanzlei (rechts) Bildarchiv

Ein USA-Verkehrszug verschollen

New York, 16. Dezember.

In nordamerikanischen Luftfahrtkreisen ist man sehr besorgt um das Schicksal eines Verkehrsflugzeuges der Western-Air-Expres. Das Flugzeug befand sich mit sieben Insassen auf dem Wege von Los Angeles nach Salt-Lake-City. Es war fällig am Dienstag gegen 23 Uhr MEZ. Die letzte Funkmeldung vom Flugzeug lief gegen 21.30 Uhr ein; seitdem ist das Flugzeug verschollen; man nimmt an, daß das Flugzeug irgendwo in der unwirtlichen Bergwelt des Staates Utah abgestürzt ist oder notlanden mußte. Doch sind alle bisherigen Nachforschungen erfolglos geblieben.

Kinder entdecken verborgene Kulturwerke

Erbgut aus Sippe und Familie wird erhalten / Die jugendlichen Forscher im Wettbewerb

In diesen Wochen, da der NS-Lehrerbund im Verein mit dem Reichsverband der NS-Jugendverbände seinen großen „Hilf-mit“-Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Jugendgemeinschaft“, den das Propagandaministerium gleichfalls lebhaft unterstützt, regen sich im ganzen Reich jugendliche Kräfte, verborgenes Erbgut aus Sippe und Familie zu erdolen und der Familiengeschichte nutzbar zu machen. Es ist erstaunlich, wieviel geradezu vorbildliche Forscherarbeit Kinder zu treiben vermögen, wenn sie von einer Idee gepackt sind.

Der Erbhof des Bauern Th... an der nordfränkischen Küste ist der Stolz seines Besitzers und seiner beiden Kinder. Vor allem gibt der älteste Sohn Hans, erst 14 Jahre alt, jede freie Stunde daran, den Altstätten seines Geschlechtes zu folgen, seine Familiengeschichte zu erforschen und daraus alles das ans Tageslicht zu fördern, was Aufschluß über die Vergangenheit und Wege für die Zukunft zeigen kann.

Die alte Truhe auf dem Erbhof

An dem Stalle des Elternhauses steht eine alte grünlackierte Truhe. Lange Jahre stand sie unbeachtet dort und diente zur Aufbewahrung des Häckels und Häkels für die Pferde. Niemand wußte, woher dieses alte Stück kam, keiner hatte sich auch je die Mühe gemacht, danach zu fragen, bis eines Tages in der Jugendschrift „Hilf mit“ der Wettbewerb ausgeschrieben wurde, und der Lehrer im Verein mit seinen Schülern zielbewußt daran ging, aus den Schätzen der bäuerlichen Ueberlieferung für die Geschichte der Gegenwart zu forschen.

„Anna Th... 1614“

So steht denn Hans Th... eines Sonntags vor dieser alten Truhe. Seine Hand streift über die alten Eisenbeschläge, das seltsame Schloß. Hier und da ist die grüne Farbe von dem Möbel abgekratzt und alles braunes Eisenholz leuchtet hindurch. In dem Innern wird plötzlich etwas wach. Er weiß es wohl selber nicht, was es ist, das ihn zwingt, dann sein Zeichenmesser aus der Tasche zu ziehen, und hier und dort nach mehr von der Farbe loszulassen. Nichts besonderes wird sichtbar. Schon erlauthet das Jungen Interesse. Da, was ist das? Farbe, Gold und Malerei treten hervor. Da hält er mit seiner Arbeit inne und eilt im fliegenden Lauf zu seinem Lehrer. Wenige Tage später ist mit Hilfe des Lehrers und des Malers dieses Ortes die bemalte Seite der Truhe von der grünen Ueberlieferung befreit. Eine jener seltenen Bauernmalereien, die von einer hochentwickelten künstlerischen Kultur zeugen, ist freigelegt. „Anna Th... 1614“ steht unter der Bildbeschriftung. Diese Schrift schlägt die weitere Brücke zu einer Ahnfrau des Jungen, die nun schon lange im Grabe ruht und dennoch zu ihm spricht von der Kultur seines Geschlechtes. Heute steht die alte Truhe, gereinigt und neuhergestellt, am Ehrenplatz in der Bauernstube des Hofes.

Ein altes Zeichen

Ein anderes Beispiel: Im Auftrage ihres Lehrers fahnden die Mädchen und die Buben des kleinen Dorfes in der Pfalzmark des Elbbietes nach alten Zeichen. Sie wollen gemeinsam für den Wettbewerb beitragen, was zur Aufhellung der Geschichte jener Geschlechter dient, die hier seit Jahrhunderten an dem Fluße wohnen und alljährlich den Schiffen zu schauen, die Stromabwärts zum großen Meer fahren. Das Ergebnis dieser Forscherarbeit der Dorfschule wurde zu einer großen Ueberlieferung. Man zahlenthäufig gesehen wurden vor allem viele alte Töpfe, Teller und Tassen

herbeigeschafft, die alle außer einer bestimmten Formähnlichkeit und Gleichheit in der Bemalung das selbe Herkunftszeichen trugen. Stolz brachte ein Junge einen Haufen alter Aufzeichnungen herbei. Auch auf diesen sah man das selbe Zeichen wie auf den Tellern und Töpfen. Stolz meldete er dazu, daß an einer alten Scheune am elterlichen Hause noch das gleiche Zeichen befestigt sei.

Die Vergangenheit des Dorfes

Die Papiere wurden nun sorgfältig entziffert — und das Ergebnis? Es wurde festgestellt, daß sich einst auf dem Hofe, auf dem jener Haufe zu Hause lag, eine Töpferei und Brennerei befand, die der Mittelpunkt einer blühenden dörflichen Keramikindustrie war. Auf

den Schiffen ging die Ware damals Stromabwärts an die Verbraucher. Alles das konnte man aus den alten Aufzeichnungen lesen. Heimliche Namen wie Töpfer, Böttler usw. wurden durch diese Entdeckung erklärt und damit zugleich die Kultur der Vorfahren der Dorfbewohner aufgedeckt. — Diese beiden Beispiele sollten nicht mehr als nur solche sein. Wir sind aber überzeugt, daß durch den Wettbewerb noch viele alte Kulturwerte neuentdeckt und der Gegenwart zur Verfügung gebracht werden, ganz gleich, ob es sich um alte Bücher, Trachten, schönen Schmuck, seltene Spielzeug usw. handelt; denn letztlich ist für die Zukunft nicht die Entdeckung irgend eines Kulturdenkmals das Wichtigste, sondern die dauernde Mobilisierung der jugendlichen Kräfte im Interesse von Familie und Rasse.

H. H.

Wildererbande nach sieben Jahren gefaßt

Der letzte „Wille“ eines Angeklagten / Hohe Zuchthausstrafen

Speyer, 16. Dez. Eine bereits sieben Jahre zurückliegende Wilderergeschichte beschäftigte am Dienstag das Schöffengericht Speyer.

Im Januar 1929 hatte ein Forstbauer Waldhüter drei Männer im Wald beim unerlaubten Freizeiten erwischt. Als er ihre Namen feststellen wollte, verweigerten sie die Angaben, weshalb er sie zur nächsten Gendarmeriestation einbringen wollte. Unterwegs fielen zwei von ihnen über ihn her, entriß ihm das Gewehr und schlugen ihn nieder. Alle drei ergriffen darauf die Flucht. Die damals eingeleiteten Untersuchungen führten zu keinem Erfolg. Weil der Waldhüter die Wilderer bei einer Gegenüberstellung nicht mit Sicherheit wiedererkennen konnte, erst ließ man die Sache im Verlauf eines anderen Prozesses gegen einen der Beteiligten an den Tag. Angeklagte waren: der 1907 geborene Friedrich Schanzendörfer aus Laden, der schon 1904 verurteilt ist und zur Zeit eine vom Amtsgericht Oberrhein verhängte Zuchthausstrafe verbüßt, der 1901 verurteilte 1905 geborene Ernst Regel aus Dalbach, welcher gegenwärtig eine vom Amtsgericht Ludwigshafen ausgesprochene Gefängnisstrafe verbüßt und gegen den noch weitere Strafverfahren schweben, und schließlich der 31 Jahre alte Ludwig B. aus Dalbach, der noch nicht einschlägig verurteilt ist.

Die Anklage warf den drei Angeklagten ein Verbrechen des schweren Jagdwiderstandes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung vor. Die Beweisaufnahme ergab einen Tatbestand, der sich in allen wesentlichen Punkten mit den Ausführungen der Anklage deckte. Schanzendörfer und Regel waren dem Gericht als Wilderer wohlbekannt. Der dritte Angeklagte war nur beim Freizeiten dabei und beistellte sich nicht an dem Ueberfall. Als den Angeklagten das letzte Wort erteilt wurde, gab Schanzendörfer, der nach Verurteilung des auf drei Jahre Zuchthaus lautenden Strafverfahrens weinend zusammengebrochen war, seinen „letzten Willen“ dahin kund, daß er freigesprochen werden wolle. Das Urteil lautete gegen Schanzendörfer und Regel auf je ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Beachtenswert ist, daß die Strafe des Schanzendörfers wurde mit der zur Zeit zu verbüßenden Zuchthausstrafe von zwei Jahren zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus zusammengezogen, die Gesamtstrafe des Regel wurde unter Umwandlung und Einrechnung der bereits angetretenen Ge-

fängnisstrafe auf zwei Jahre ein Monat Gefängnis festgelegt.

Nebel verursacht Autounfall

Taubertshausheim, 16. Dezember. Ein mit drei Personen aus Taubertshausheim besetzter Kraftwagen kam zwischen Buchen und Waldbrunn, bei der Straßenabzweigung nach Hainstadt, infolge dichten Nebels von der Straße ab und rannte gegen einen Baum. Die Insassen wurden durch den Anprall erheblich verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Lenker des Wagens, der Kautschukfabrikant Anton Wild, sowie der Bauunternehmer Georg Reuschlein erlitten durch die Splitter der zertrümmerten Fensterscheiben Verletzungen am Kopf und im Gesicht; Wild außerdem, wie auch der dritte Insasse, Krankenhaustechniker Georg Krommke, innere Verletzungen.

Handwerkskammerdirektor Ebert 75 Jahre alt

Freiburg, 15. Dez. Am Dienstag vollendete der im Juli 1931 in den Ruhestand getretene, verdiente Direktor der Freiburger Handwerkskammer, Hermann Ebert, sein 75. Lebensjahr. 30 Jahre lang stand er als verantwortlicher Geschäftsführer und Direktor der Freiburger Handwerkskammer an führender Stelle im Kampf um die Anerkennung des oberbayerischen Handwerks.

Kleine Riednachrichten

Betrunkene Autofahrer

Aus dem Ried, 16. Dez. Ein Frankfurter Bananenbändler hatte im Ried und Rheinbesen seine Bananen reiflos abgelesen und jetzt abfahrend in Worms mit seinen Gefährten. Im Einfluß des Alkohol trug man die Heimreise an und fuhr vor der Autobahn bei Lorsch am ihm ein anderes Auto entgegen. Im Scheinwerferlicht geriet der betrunkene Fahrer in den Straßengraben. Ein Wortwechsel mit dem Gegenüber führte zu einer wilden Schlägerei, in die die ganze Gesellschaft verwickelt wurde. Ein vorbeifahrender Kraft aus Lampertheim verband die blutenden „Kämpfer“ und brachte sie zum Teil ins Krankenhaus und die Hauptflüchtigen zur Polizei.

Lokomotive fährt in Baufolonne

Fünf Arbeiter schwer verletzt

Saarbrücken, 16. Dezember. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken teilt mit: Am Dienstagmorgen fuhr eine von St. Ingbert kommende Lokomotive mit Postwagen zwischen Bischmisheim und Halberg in eine aus acht Mann bestehende Reichsbahn-Telegrafbaukolonne der Telegrafbauwerkstätte Trier-West. Von fünf Mann, die hierbei angefahren wurden, wurde einer lebensgefährlich, drei mittelschwer und einer leicht verletzt. Die Verletzten wurden sofort in die nächsten Krankenhäuser eingeliefert. Es befinden sich im Kaiser-Wilhelm-Hospital in Brebach die Telegrafarbeiter Johann Grassmy und Michel Schünhofen, im Evangelischen Krankenhaus in Saarbrücken der Lehrlingsausseher Konrad, sowie die Telegrafarbeiter Franz Rosen und Hubert Wagner. Die Verletzten kommen aus Trier, Chram, Schweich und Klotten.

Zuchthaus für gewerbsmäßige Abtreibung

Saarbrücken, 16. Dezember. Vor dem Schwurgericht Saarbrücken hatte sich die 33 Jahre alte Eva Birzong aus Reunkirchen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verhandeln. Die Angeklagte ist nicht weniger als viermal einschlägig verurteilt. Sie hat bereits fünf Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern zugebracht. Jetzt wurde sie entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Außerdem wurde Unterbringung in Sicherungsverwahrung angeordnet, da es sich um eine gefährliche Gewohnheitsverbrecherin handelt.

Neues aus Lampertheim

Beisehung von Jakob Zellinger

Lampertheim, 16. Dez. Gestern nachmittag wurde der im 52. Lebensjahre verlebte Betriebsassistentemann der Fa. Bopp & Neuber, Waldhof, Jakob Zellinger, in Lampertheim zur letzten Ruhe getragen. Neben einer großen Trauergemeinde von hier, waren die Gefolgshausmitglieder seines Betriebes zahlreich gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Der Gedächtnisfeier der Verstorbenen als einen pflichttreuen Nationalsozialisten. Danach wurde eine ganze Anzahl Kränze unter erheblichen Gebetsworten der Sprecher niedergelegt, von denen folgende erwähnt seien: Ortsgruppenleiter Anton Köppler, Waldhof, Sportreferent des Bezirkes für das SA-Sportabzeichen für seine Kameraden, Va. Richter Käfer für den Betriebsführer und die Gefolgshausmitglieder der Fa. Bopp & Neuber, ein SA-Kamerad, Betriebsleiter Va. Bänder für den Betriebsleiter der Firma, ein Vertreter der Firma Neuber (Liefbau), jener für die ehemalige Fabrik West AG, usw. Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, erklang das Lied vom guten Kameraden. Auch an der Arbeitsfeier wurde der Verstorbenen durch einen Betriebsrat gedacht, während der Beginn des Trauermarsches nach dem Friedhof in Lampertheim in der Fabrik in Waldhof eine Gedächtnispause von fünf Minuten in die Arbeitszeit eingelegt wurde.

Lampertheim, 16. Dez. Eine Nacht-orientierungsfahrt wurde vorgehen leitens des NS-SA Lampertheim-Birnheim in den vorderen Odenwald veranstaltet, an der etwa hundert Kraftfahrzeugbesitzer teilnahmen. Die Fahrt ging durch nadelige Gelände des Odenwaldes, was noch dadurch erleichtert war, daß die Straßen hart bereist waren und die Uebung außerordentlich wurde.

Der Weg zu den weltbedeutenden Brettern

Der Lehr- und Arbeitsplan der Mannheimer Schauspielschule

Im Sommer 1935 beauftragte Direktor Raab den Leiter der Abteilung Schauspielschule, Friedrich Böllig, diese weiter auszubauen und den Lehr- und Arbeitsplan den Anforderungen unserer Zeit bis ins letzte anzupassen. Nach den von der Reichstheaterkammer gegebenen Richtlinien für die Ausbildung des Bühnennachwuchses entstand so der neue Plan, der sich in der Praxis durchaus bewährt. Sowohl bei der Ablegung des Leistungsnachweises wie auch beim Vorsprechen vor Agenten und Intendanten schritten die Schüler der Mannheimer Schauspielschule besonders gut ab; für sämtliche Abschlüsse der Schule konnten Engagements abgeschlossen werden. Deshalb erfolgte jetzt die Drucklegung des Arbeitsplanes, der damit Pflichtarbeitsplan für Lehrer und Schüler wird.

Der Plan sieht eine grundsätzlich zweijährige Ausbildung vor, die in drei Stufen erfolgt. Der Schüler bleibt ein halbes Jahr in der Unterstufe (Abt. A), ein weiteres halbes Jahr in der Mittelstufe (Abt. B) und ein Jahr in der Oberstufe (Abt. C). Diese Stufenleiter aber ist nur die Regel, den besonderen Verhältnissen entsprechend kann sie auch verlängert werden. Es wäre unvernünftig von der Leitung der Schule, wollte sie einen Schüler, der nach zweijähriger Ausbildung noch nicht die nötige Reife erreicht hat, aber seiner Begabung nach geeignet erscheint, zu einer Prüfung, die für ihn nur verhängnisvoll werden kann, gehen lassen.

Die Aufnahme in die Schauspielschule erfolgt nur nach einer vorhergehenden Bühnenerfahrung und auch dann vorläufig erst probeweise. In der Unterstufe wird er mit den Grundlagen der Bühnenbildung, Lautwirkung, Phonetik und Rhetorik ver-

traut gemacht. Nach einem halben Jahr muß er in der Lage sein, Sätze technisch einwandfrei zu lesen und zu sprechen. Er kann sich weiterhin an spielerischen Aufgaben, kurzen Gefühlsregungen usw. in der sogenannten Ausdrucksstunde versuchen. Diese Stunde ist auch für den Lehrer wichtig, weil sie ihm Aufschluß gibt über Gestaltungswillen und Temperament des Schülers. Die Ausdrucksstunde ist außerdem die Vorbereitung für das Rollenstudium, das in beschränktem Umfang auf der Mittelstufe aufgenommen wird. Ergänzt wird sie durch die sogenannte Filmstunde, die an Stelle der früheren Mimik- und Gestaltungsstunden getreten ist. Es kommt für den Schüler darauf an, sowohl den Körper wie auch den Gesichtsausdruck völlig zu beherrschen. Er muß z. B. einen ertappten Mordtäter zuerst unter Benutzung des ganzen Körpers, dann unter Benutzung des Gesichtes allein (Großaufnahme) darstellen. Als wesentliche Aufgabe hat die Unterstufe aber auch die rhythmische und tänzerische Ausbildung durchzuführen; Unterricht in der Theatergeschichte, Literatur- und Kunstgeschichte, Kostümkunde und anderen Hilfsfächern geben parallel. Um mit der Bühne vertraut zu werden, wird er schon auf der untersten Stufe in beschränktem Umfang für Komparierarbeiten am Nationaltheater zugezogen.

Schon auf dieser Stufe wird er mit allen Lehrern vertraut, die seine weitere Ausbildung zum Schauspieler betreiben werden. Die rhythmische und sportliche Schulung führt Harry Pierenkamp durch. Es wird dem Schüler dabei nichts geschenkt; die Ausdauer und Beherrschung des Körpers ist von größter Wichtigkeit. Uebrigens tritt auch Rechtsunterricht zur rhythmischen Ausbildung hinzu. Phonetischen Unterricht, Rhythmikstunde und Rhetorikstunde gibt Dr. J. C. Burkart. Er hat vor allem

auch den oft sehr schwierigen Kampf gegen den Dialekt zu führen, der manchmal verzweifelt scheint. Für die Theatergeschichte wurde vor kurzem Dr. Walter Erich Schäfer verpflichtet. Die sprachspielerische Ausbildung liegt beim Leiter der Schauspielschule, Friedrich Böllig, der auch phonetischen Unterricht gibt und die Filmstunde leitet. Für den Ausdrucksunterricht und das Rollenstudium, das wie gesagt erst auf der Mittelstufe eintritt, sind neben Böllig Elisabeth Stielner und Ewald Marx vom Nationaltheater eingesetzt. Alle Lehrer haben enge Verbindung mit dem Theater und sind in der Lage, aus unmittelbarer Anschauung zu unterrichten.

Die Mittelstufe vervollkommnet die Sprechtechnik des Schülers. Er lernt hier schwerere Aufgaben beherrschen, kompliziertere Prosastücke lesen und verschiedene Dichter stilvoll sprechen. Die Kenntnis der Eigenart der häufigsten Bühnendichter ist Voraussetzung für die Aufnahme in die Oberstufe. Das Rollenstudium beschränkt sich in der Mittelstufe noch auf Ausschnitte aus Szenen und Rollen, besonders an markanten Monologen lernt der Schüler freisprechen. Diese kleinen Stücke treten jetzt an Stelle der Ausdrucksstunde. Vor allem muß die Mittelstufe den lebenswichtigen Aufschluß über die besondere Facheignung des Schülers geben. Die Filmstunde bleibt auch hier, die Schwierigkeit der Aufgaben ist natürlich erheblich gesteigert. Hat der Schüler die Abschlußprüfung der Mittelstufe erfolgreich bestanden, so tritt er in die Oberstufe ein, die das eigentliche Rollenstudium zum Ziel hat. Von zwei bis drei Lehrern wird er in verschiedenen Rollen ausgebildet. Grundsätzlich neu ist das starke Hervortreten des Gemeinschaftsunterrichtes (Ensemble). Auf der kleinen Probebühne der Schule werden ganze Szenen ausgearbeitet. Den Schülern findet der Gemeinschaftsunterricht in der alljährlichen öffentlichen Aufführung vor Publikum und Presse. Im Rollenunterricht werden jetzt ganze Szenen aus Tonfilmanstreifen durchgearbeitet. Durch alle Stufen geht gesteigert die theoretische Aus-

bildung in Kunst- und Theatergeschichte usw. und die tänzerisch-rhythmische Schulung. Nur wer die schwierige Abschlußprüfung der Oberstufe bestanden hat, wird vom Instanzleiter zum Leistungsnachweis zugelassen.

Neben den Schauspielklassen gibt es auch eine Regieklasse, die vor allem Wert auf die Förderung der pädagogischen Fertigkeiten legt. Die in der Sprachtechnik zurückgebliebenen Schüler werden von den Regieklässlern in besonderen Nachhilfestunden vorgekommen. Den Abschluß der Regieausbildung bildet eine Inszenierung vor der Öffentlichkeit.

Das Ziel der Schauspielschule umreißt Friedrich Böllig selbst mit folgenden Worten: „Den werdenden Schauspieler so zu erziehen, daß er lernt, sich zu bestimmen auf seine inneren und äußersten Werte, daß er lernt, nach innen zu schärfen bis auf den Grund seiner Seele in wundervoller Beherrschung, daß er lernt, sich zu zeigen in seinem heldischen Kampf, und somit heranwächst eine Schauspielergemeinschaft nordischer Artung.“

Johannes-Brads-Uraufführung in Aden. Im Rahmen einer Morgenfeier gelangte in Aden ein Kaviariertrio von Johannes-Brads zur Uraufführung, das von Universitätsprofessor Dr. Ernst Büden in Bonn aufgeführt wurde. Das vierstündige Werk ist wahrscheinlich 1883 in Bonn oder Düsseldorf entstanden.

München edrt Josef Weindorfer. Der bayerische Dichter Josef Weindorfer, dem für sein Werk „Wald und Untergang“ der Rosartpreis 1936 der Hauptstadt der Bewegung verliehen wurde, hat in letzter Zeit eine Vortragstour durch Deutschland unternommen, die ihren Abschluß in München fand. Die Stadt München hat zu Ehren des Dichters einen Empfang veranstaltet, an dem u. a. die Reichsleiter Weindorfer, Dr. Dresler und Groß als Vertreter der Stadt, der Rektor der Universität München, Professor Dr. Seib, die Dichter Reichenberger und Georg Brilling, Gaukulturamtsleiter Reichleher u. a. teilnahmen.

Unter Freier Mannheimer dort endgültig schaft gewonnen nicht mehr zu werden.

Aber wir mildernde U glauben, daß händnis für seine Klage... Er begann... lunge, daß... ferteil besch... Gemeinschaft... nicht einmal... zu suche... Radio sigen... wieder eine f... menschen bei... Oper und sei... fustende, nie... menschen. I... mit einem la... Rafen-Explos... Armbrust ge... einer im erste... offenbar un... zugeben, dan... und vor ein... Klee nichts... Herrlichkeit... und Kiefenbe... mit Groß im... verlassen und... mit kleinem... seils die Wi... dig an der P... Run wir... Volksgenossen... derjenige, der... nicht der M... befehrt in... können. Ab... chen, daß wi... Rittmenschen... dem Hufst... se sich in ein... schaft befind... Erlebnis in... Run mag... die Zeit habe... Eden und C... Energie ver... unterdrücken... im allgemei... dann so rich... guaf dazu ge... Und dann... wirklich und... selbstverständ... heit, daß man... mal der E... Mitteln zu... demie ist ras... auch tagelang... daß und für... Wir wollen... lichen Leben... tolle Überneb... es sich ermit... weiß ja auch... sich noch imm... genossen Bir...

Achtung

Ralfsch

Das Bild... wiederholer... der mit Eric... Kaufmann O... dar. Bei Auf... verständigen.

7 Kraftfahr...

tung des Vor... reitete un... unfälle, wobe... schädigt wur... ist ganz bet... Fahrten m... höherer We... niemand ver...

Wer hustet da?

Unser Freund Birjagl, der schon kürzlich das Mannheimer Winterfest des WVB besuchte, dort endgültig für die Idee der Volksgemeinschaft gewonnen wurde und geschworen hat, nie mehr zu meckern, ist wieder rückfällig geworden.

Aber wir überlegen uns, ob wir ihm nicht mildernde Umstände zubilligen sollen. Wir glauben, daß auch unsere Leser einiges Verständnis für ihn haben werden, wenn wir ihn seine Klage hier vortragen lassen.

Er begann sein Niederlied mit der Feststellung, daß er nach dem Erlebnis auf dem Winterfest beschlossen hatte, in sich zu gehen und das Gemeinschaftserlebnis, wie er es verstand, zunächst einmal in den kulturellen Veranstaltungen zu suchen. Er sagte: „Wäre ich doch am Radio stehengeblieben, dann hätte ich nicht schon wieder eine schlechte Meinung von meinen Mitmenschen bekommen. Dann wäre mir keine Oper und keine Sinfonie verpaßt worden durch kuckende, niesende und sich räuspemde Mitmenschen. Dann wäre nicht Tell's Gefoh mit einem lauten Knall (in Gestalt einer Ries-Rafen-Explosion) von der sonst geräuschlosen Armbrust geschleudert worden. Und hätte erst einmal im ersten Rang den Mut gefunden, dieser offenbar unwillkürlichen Hustenreizung nachzugeben, dann ging es durch sämtliche Ränge und von einem sanften Piano des Orchesters bis nichts übrig. Napoleons Hundert-Tage-Festlichkeit fiel der Kanonade der Hustenden und Niesenden zum Opfer. Ich habe darauf mit Groll im Herzen diese Stätten der Kultur verlassen und sitze jetzt daheim vor dem Radio mit meinem Programm zufrieden und meinerseits die Mitmenschen ärgend, indem ich häufig an der Rückkopplung drehe.

Run wir haben unseren unzufriedenen Volksgenossen getroffen und ihn ermahnt, daß derjenige, der so schnell die Segel streicht noch nicht der Mann ist, den wir als vollkommen befehrt in unsere Gemeinschaft aufnehmen können. Aber wir haben ihm auch versprochen, daß wir eine kleine Mahnung an unsere Mitmenschen richten wollen, nicht allzuleicht dem Husten- und Niesreiz nachzugeben, wenn sie sich in einer andächtig lauschenden Gemeinschaft befinden, die gerade irgendein großes Erlebnis in sich aufnimmt.

Run mag es wohl sein, daß wir gerade jetzt die Zeit haben, in der die Erfaltungen an allen Ecken und Enden drohen. Aber mit einiger Energie vermag man die Explosion noch zu unterdrücken, was sich ja auch darin zeigt, daß im allgemeinen die Hysterie im Theater erst dann so richtig beginnt, wenn einer das Signal dazu gegeben hat.

Und dann noch eine Mahnung: Wenn man wirklich und ernstlich erkrankt ist, ist es eine selbstverständliche Rücksicht auf die Allgemeinheit, daß man zu Hause bleibt und erst einmal der Erkrankung mit allen erreichbaren Mitteln zu Leibe geht. Eine Grippe-Epidemie ist rasch verbreitet, wenn Erkrankte sich noch tagelang herumschleppen, sich selbst zur Last und für ihre Mitmenschen eine Gefahr.

Wir wollen in den kleinen Dingen des täglichen Lebens nicht gern eine Gouvernantentolle übernehmen, aber hier geht es, wenn man es sich ernstlich überlegt, um mehr. Das beweist ja auch die Wirkung auf unseren innersich noch immer nicht so recht gefestigten Volksgenossen Birjagl. Hag.

Achtung, Hausbesitzer!

Kassier Steuerbeamter am Wert



Das Bild stellt den auch in Mannheim trotz wiederholter öffentlicher Warnung immer wieder mit Erlaß auftretenden 52 Jahre alten Kaufmann Otto Preller aus Weibrücken dar. Bei Austausch ist sofort die Polizei zu verständigen.

7 Kraftfahrzeuge beschädigt. Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts und zu schnelles Fahren ereigneten sich am Mittwoch 4 Verkehrsunfälle, wobei insgesamt 7 Kraftfahrzeuge beschädigt wurden. Der entstandene Sachschaden ist ganz beträchtlich; einige der beschädigten Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. Glücklicherweise wurde bei diesen Zusammenstößen niemand verletzt.

Großzügige Nachsicht bei Steuerverfehlung

Verwaltungsanordnungen der Reichsfinanzverwaltung über die Voraussetzungen der milden Handhabung

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ist ein grundlegender Wandel in der Steuerpolitik eingetreten. Die Erfolge der Steuerpolitik — Rückgang der Zahl der Arbeitslosen, Steigerung der gewerblichen Produktion — sind augenscheinlich.

„Ohne Steuern kein Staat und ohne Staat keine Daseins- und Entwicklungsmöglichkeit des Volkes, des Berufsstandes, der Familie und der Einzelperson.“

Der Staat braucht zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld. Jeder Volksgenosse muß bereit sein, die entsprechenden Mittel in Form von Steuern aufzubringen.“

Steuersünden werden nachgelassen, wenn —

Steuern sind deshalb Pflichten der Volksgenossen an die Volksgemeinschaft. Verletzung der Pflicht zur vollständigen und pünktlichen Steuerzahlung ist Verletzung einer Ehrenpflicht, weil der Staat, der das Dasein und die Lebensbedingungen der einzelnen Volksgenossen ermöglicht und schützt, einerseits für gerechte und tragbare Belastung sorgt und andererseits die aufgegebenen Steuern zweckentsprechend und zum Besten der Volksgesundheit verwendet und weil durch die Pflichtverletzung die Kraft des Staates, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, gehemmt wird. Wegen dieser Pflichtverletzung muß der Staat vorgehen.

Soweit es sich um Steuerergeben in der Zeit vor der Machtergreifung handelt, ist eine sehr wichtige Milderung der Steuerstrafpraxis eingetreten. In einem Vortrag, den Staatssekretär Reinhardt auf der Fachwirtschaftlichen Tagung der Großbetriebsprüfer der Reichsfinanzverwaltung in Eisenach gehalten hat, sind wichtige Richtlinien der Reichsfinanzverwaltung für die Handhabung der Bestrafung von Steuerzuwiderhandlungen aufgestellt worden, die ausdrücklich als Verwaltungsanordnungen bezeichnet worden sind.

Danach soll bei der Durchführung von Betriebsprüfungen auf Vorgänge aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933, also aus der Zeit vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, grundsätzlich nicht mehr eingegangen werden. Es sei denn, daß dadurch Vorgänge aus der Zeit nach dem 30. Januar 1933 geprüft werden sollen. Bei festgestellten Verfehlungen aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 soll eine Bestrafung unterlassen werden, wenn der Steuerpflichtige in der Zeit nach dem 30. Januar 1933 sich strafbare steuerliche Verfehlungen nicht hat zuschulden kommen lassen und auch nicht in der Liste der säumigen Steuerzahler erschienen ist. Die Nachzahlung der zu wenig entrichteten Steuern bleibt jedoch davon unberührt.

Daraufhin werden alle noch schwebenden und evtl. anhängig zu machenden Steuerstrafverfahren zu prüfen sein, d. h. ob sich die aufgedeckten Verfehlungen nach der Machtergreifung nicht fortgesetzt haben und ob der Steuerpflichtige seinen Verpflichtungen seit 1933 ordnungsgemäß nachgekommen ist. Während also auf der einen

Seite der Staat mit Recht den Kampf gegen die Steuerfänger aufnimmt, ist es andererseits nicht Zweck der Strafe, erziehend zu wirken. Zum Zwecke gleichmäßiger und ordnungsmäßiger Steuererfassung ist die Begleitkontrolle im Steuerrecht ausgebaut worden, und zwar mit der Einführung des Warenein- und Warenausgangsbuches.

Eine Gewährung von Nachsicht in strafrechtlicher Beziehung ist weiterhin für solche Strafverfahren angeordnet, die sich wegen unterlassener Führung des Wareneingangsbuches nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht machen. Bei den Steuerpflichtigen lag die Befürchtung nahe, daß die höheren Umsätze und Einkünfte, die sich seit der Einführung des Wareneingangsbuches ergaben, dem Finanzamt Veranlassung zu einer Betriebsprüfung geben könnten, um bei Feststellung von Steuerhinterziehungen zu einer Bestrafung zu schreiben. Daraufhin ist angeordnet worden, daß für Zuwiderhandlungen auf dem Gebiete der Umsatz- und Einkommensteuer, die in die Zeit vor dem 1. Oktober 1935 fallen und die mit dem Warenumsatz in Zusammenhang stehen, gleichfalls Straffreiheit gewährt werden soll, wenn die zur Führung des Wareneingangsbuches Verpflichteten dieses einwandfrei führen. Diese Anordnung begünstigt vor allen Dingen die Kleingewerbetreibenden und Handwerker, da nach § 1 Abs. 2 der Wareneingangsverordnung für diese Kreise die Befreiung von der Führung des Wareneingangsbuches mangels ordnungsmäßiger kaufmännischer Buchführung nicht gegeben ist.

Die „tätige Neue“

Weiterhin hat Staatssekretär Reinhardt ganz besonders auf die schon immer nach § 410 A.O. bestehende Möglichkeit hingewiesen, von der sogenannten „tätigen Neue“ Gebrauch zu machen. Die tätige Neue ist ihrem Inhalt nach die Selbstberichtigung von Steuerverfehlungen. Die wichtigsten Steuerdelikte, bei denen die tätige Neue Anwendung finden kann, sind Steuerhinterziehung (vorläufige Steuererklärung) und Steuergeldverfall (fabrikmäßige Steuererklärung). Die Wirksamkeit der tätigen Neue setzt voraus, daß die Mitteilung an das Finanzamt erfolgt, bevor der Steuerpflichtige angezeigt wird; jedoch muß die Mitteilung an das Finanzamt erfolgen, bevor eine Untersuchung gegen den Steuerpflichtigen eingeleitet ist. Schließlich ist die tätige Neue nur dann wirksam, wenn sie nicht durch die unmittelbare Gefahr der Entdeckung des Deliktes veranlaßt worden ist.

Aus diesem Grunde sollten alle Steuerpflichtigen, die sich Steuerverfehlungen bemerkt haben, im eigenen Interesse sofort dem Finanzamt ihre Verfehlungen unter Bezugnahme auf die Vorschriften über die tätige Neue bekanntgeben, um nicht Gefahr zu laufen, nicht nur ihrer öffentlichen Funktionen verlustig zu gehen, sondern auch in ihrer privaten Existenz mehr oder minder schwer getroffen zu werden.

Wenn auch ein großer Teil der Steuerverfehlungen — annehmbar gerade die schwersten und kompliziertesten — durch die Betriebsprüfungen der Reichsfinanzverwaltung aufgedeckt wird, so darf nicht angenommen werden, daß eine planmäßige Vornahme der Betriebsprüfungen den Zweck hat, steuerliche Verfehlungen festzustellen und damit Nachzahlungen zu verlangen und Strafen verhängen zu können. Der Zweck der Betriebsprüfungen besteht vielmehr darin, den Steuerpflichtigen über die steuerlichen Belange zu informieren, Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und dem Finanzamt entstanden sind, zu klären und Zweifelsfragen, die sich bei der Veranlagung ergeben, zu beseitigen. Der Erfolg der Arbeit der Betriebsprüfer soll nach einer amtlichen Äußerung darin bestehen, daß nach spätestens zehn Jahren 90 v. H. aller Betriebsprüfungsberichte kurz belegen, die steuerlichen Belange des Betriebes seien restlos in Ordnung.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß die vorstehend erläuterten Anordnungen der Reichsfinanzverwaltung in der Praxis von außerordentlicher Tragweite sind. Man wird darin ein großes Entgegenkommen der Reichsregierung erkennen müssen, welches den Steuerpflichtigen gewährt wird, die sich in der Vergangenheit zwar bestimmte steuerliche Verfehlungen zuschulden kommen ließen, die aber seit der Machtergreifung erkennbar bewiesen haben, daß sie ihren Finanzpflichten wahrhaft nachkommen, um sich in Zukunft vor unermesslichem Schaden zu bewahren.

Im NSKK herrscht der alte SA-Geist

Die Anwärter des Sturmes 21/M 153 wurden in Seckenheim verpflichtet

Große Aufgaben hat der Korpsführer dem NSKK gestellt. Sie treten weiter zu der Arbeit, die das Korps mit allen anderen Gliederungen der Bewegung teilt. Im Vordergrund steht heute besonders: Durchführung motorportillischer Veranstaltungen, technische Schulung der Korpsangehörigen und die Vorbereitung zum Dienste an der allgemeinen Volkserziehung. Mit diesen Sonderaufgaben stellt sich das NSKK seine eigennützigen Ziele, sondern es dient dem ganzen Volke. Hierzu braucht es aber vor allem Männer und die motorbegeisterte Jugend.

Der Sturm 21/M 153 hatte die Freude, bei seinem letzten kameradschaftlichen Treffen in der Turnhalle in Seckenheim Anwärter in drei Reihen aufzunehmen und auf die Parole des Korps: „Opferwillig, einsamberg und treu!“ zu verpflichten. In kameradschaftlicher Art geschah dies im Rahmen einer schlichten Feier. Stabsführer Reiss und Sturmführer Hebel sprachen anerkennende und ermahnende Worte, wobei auch auf den Reichstagskampf 1936/37 hingewiesen wurde.

Standartenführer Ecke-Heidelberg war ebenfalls zugegen. Eine bunte Folge wohlgelegener Darbietungen und Liebeschüssen bald die richtige Stimmung zwischen den NSKK-Männern, ihren Angehörigen und den Gästen. Alle konnten etwas mit nach Hause nehmen; war doch das ganze Treffen getragen vom Glauben und dem Geist der Bewegung, den wir in allen Formationen wiederfinden, der als alter SA-Geist in den Reihen des NSKK beruht.

Jhr Jungen, die ihr noch fern steht, folgt, wenn ihr Freude am Motordienst habt, dem Beispiel anderer Anwärter! Im NSKK findet euer Sehnen Erfüllung. Steht euch mit eurem Elfer in den Dienst des Führers. Der Dienst im NSKK führt euch hinaus aus den Fabriken und Stuben und läßt euch zu Männern werden, wie sie der Führer braucht.

Weihnachten — recht verstanden

Berufstätige Frauen arbeiten Geschenke für das WVB

Es wird keiner bezweifeln wollen, daß die berufstätigen Frauen und Mädel und davon insbesondere die Verkäuferinnen nach ihrem anstrengenden Tagewerk recht schafften abgelaufen sind. Doch sie trotzdem und ungeachtet aller Müdigkeit an etwa fünf Abenden zum Stricken und Nähen und Häkeln und Sticken zusammenkommen, um für das Winterhilfswerk zu arbeiten, das gibt den Kleinen Gaben ihren großen Wert.

Im blauen Saal des Palast-Hotels Mannheimer Hof sind sie seit gestern und bis heute abend angestellt. Die hübschen und nützlichen Geschenke in dem weihnachtlich geschmückten Raum laden zur freundlichen Besichtigung ein. Wer hat je so viele reizende Kinderkleidchen auf einmal gesehen? Auch Mutters Schal und Weste, Kleid, Wäsche und Schürze ist nicht vergessen, das heranwachsende Mädel ist mit Schul- und Sonntagkleidern bedacht, Büchlein kriegt Hosen und warme Schlappen, und weil noch mehr Stoffe, Borten und sonstiges gestiftet wurde, wie überhaupt verarbeitet werden konnte, wird die eine oder andere vom WVB betreute Familie zu Weihnachten gar einen vollen Ballen Stoff erhalten, aus dem sich prächtig warme Bekleidungsstücke arbeiten lassen.

Kreisamtsleiter Mercedes hat denn auch bei der offiziellen Uebergabe der Geschenke an das WVB den fleißigen Helferinnen seinen herzlichsten Dank übermitteln lassen. Als kleine Belohnung für die große Mühe werden die Teilnehmerinnen an den Nähabenden der Frauenabteilungen der Arbeitsgemeinschaften Handel und Deutsches Handwerk zu einer Advenztfeier mit Kaffee und Kuchen eingeladen. Die Betriebsführung des Mannheimer Hofes, deren Gefolgschaft in ihrer Freizeit ebenfalls einen Tisch voll schöner Gaben für das WVB arbeitete, hat gar für die besten Arbeiterinnen wertvolle Preise ausgesetzt. Hier sind die Männer mit in den Wettbewerb getreten und haben mit reicher Bastelreue Gubenpielzeug zusammengebaut, das die Kleinen Empfänger sicher restlos begeistern wird.

Dann gibt es natürlich, wie sich das zu Weihnachten so gehört, Weihnachtstollen und

Lebkuchen, Puppenkinder für die kleinen Mädchen und Märchenbücher, es gibt so viele schöne Sachen in dem Saal, daß man mit dem Schauen fast nicht fertig werden kann. Die weichen, warmen, wollenen Kinderwollen wollen angefaßt und um ihrer kunstvollen Strick- oder Häkeltechnik willen bewundert werden; man muß gesehen haben, wie die geschickten Frauenhände aus zwei oder gar drei verschiedenen Stoffen reizvolle Kleidchen zusammensetzen und somit aus der Rot eine Tugend machen, und man stellt sich gern die Freude vor, die die Gaben bereiten werden.

Morgen wird die Ausstellung, die so bereit vom Helfenwollen erzählt und von einer so grundständigen Haltung unserer Frauen und Mädel kündet, wieder geschlossen. Die einzelnen Stücke kommen zum WVB und werden dort gerecht und nach sozialen Gesichtspunkten unter die Bedürftigen verteilt. Mögen die guten Weihnachtswünsche, die die Gaben begleiten, alle in Erfüllung gehen. L. E.

Kein allgemeiner Verkauf am 27. Dezember. Die Lage des Weihnachtsfestes führt in diesem Jahr dazu, daß am 25., 26. und 27. Dezember drei Feiertage aufeinander folgen. Es war deshalb angeregt worden, den 27. Dezember (Sonntag) allgemein zum Warenverkauf für einige Stunden freizugeben. Wie nunmehr vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist nicht beabsichtigt, dieser Anregung zu entsprechen. Für den Verkauf am 27. Dezember sind deshalb grundsätzlich die Richtlinien über den Sonntagsverkauf im Bedarfsgegenstande maßgebend. Diese Richtlinien sehen einen regelmäßigen Sonntagsverkauf für bestimmte Waren vor, die der Gefahr des Verderbs ausgesetzt sind und regeln den Sonntagsverkauf in ländlichen Gegenden. An einzelnen Orten sind von den Landesregierungen erlassene Ausführungsanweisungen hierfür maßgebend. Soweit für den 27. Dezember eine Erweiterung der Verkaufsmöglichkeiten gewünscht wird, ist es notwendig, mit dem zuständigen Polizeipräsidenten in Verbindung zu treten. Eine Ausnahmegenehmigung ist ebenfalls erforderlich, wenn die Erlaubnis zum Nachhüllen der Automaten während der Weihnachtsfeiertage gewünscht wird.



Sie hat gekauft... und wird begeistert ihren Freundinnen erzählen, wieviel Schönes und Vorteilhaftes sie fand bei

Porzellan Franz dem führenden Fachgeschäft am Paradeplatz und im Rathaus

stehen, daß nach spätestens zehn Jahren 90 v. H. aller Betriebsprüfungsberichte kurz belegen, die steuerlichen Belange des Betriebes seien restlos in Ordnung.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß die vorstehend erläuterten Anordnungen der Reichsfinanzverwaltung in der Praxis von außerordentlicher Tragweite sind. Man wird darin ein großes Entgegenkommen der Reichsregierung erkennen müssen, welches den Steuerpflichtigen gewährt wird, die sich in der Vergangenheit zwar bestimmte steuerliche Verfehlungen zuschulden kommen ließen, die aber seit der Machtergreifung erkennbar bewiesen haben, daß sie ihren Finanzpflichten wahrhaft nachkommen, um sich in Zukunft vor unermesslichem Schaden zu bewahren.

Handwerkserzeugnisse als begehrte Weihnachtsgeschenke

Eine praktische und geschmackvolle Gabe ist der Gutschein für Handwerksarbeit

Gerade beim Weihnachtsgeschenk liegt den meisten Menschen daran, außer dem praktischen Bedarf auch noch eine eigene Note des Geschmacks und der Kultur in der sorgsam ausgewählten Gabe erfüllt zu sehen. Hierin liegt wohl, neben der so beliebten „Qual der Wahl“, zutiefst die echte Freude am Schenken begründet. Und für diese ganz persönlich bedingten Ansprüche gibt es keinen Generalnamen; hier strebt jeder danach, seinen Geschmack zur höchsten Schönheit des gewünschten Gegenstandes vervollkommen zu finden.

Darum geht auch eine echte Weihnachtsstimmung gerade von den handwerklichen Arbeiten aus. Es ist mit der gediegenden und liebevollen Arbeit der gestaltenden Meisterhände etwas Persönliches und Lebendiges in die Gegenstände selbst eingegangen. Hier hat ein Meisterstück all seine sachliche, praktische und geschmackliche Fähigkeit in ein Werkstück gelegt, dort ein Drechsler, da ein Holzschneider einen Gebrauchsgegenstand zum unaufbringlichen Hahnen des Alltagslebens geformt. Polsterer haben für unsere Behaglichkeit in Güte und Form die verlockendsten Tische geschaffen, Damen- und Herrenschneider bieten uns für alle Zwecke und Jahreszeiten die feinsten Schöpfungen deutscher Mode, und vertrauensvoll dürfen sich unsere Damen von den Schuhmachern „behüten“, von Stief- und Schirmmachern „beschrmen“, aber auch mit Handarbeiten „bestücken“ lassen. Hier wolle die Kürschner, die Goldschmiede und Juweliere, die Uhrmacher, die Friseur vergessen, wie oft auch werden gerade zum Fest die Fotografen, die Buchbinder, die Optiker das Richtige darzubieten haben — und an die vielseitigen Genüsse für den Gaumen, die uns die Nahrungsmittelhandwerke liefern, denkt ja ohnehin jeder bei Zeiten... Es ist ein bunter, lebendiger Reigen, wenn so alle Handwerke mit ihren Leistungen aufmarschieren!

Schon unter jenen Handwerkserzeugnissen finden sich verschiedene, die jeweils erst der besonderen Bestellung und Spezialanfertigung unterliegen. Soweit es sich dabei um Maßbestellung handelt, stellt es früher für den Schenkenden oftmals einen schweren Entschluß dar, das Geschenk im Voraus zu verraten. Hier hilft heute der Gutschein für Handwerksarbeit, der auf Grund einer verbindlichen Bestellung von jedem Handwerksmeister ausgestellt wird und somit ein vollwertiges Geschenk darstellt, auch wenn die Auslieferung aus praktischen Gründen erst nach dem Fest erfolgt. Zugleich erleichtert der Handwerksausweis aber auch einen ganz neuen Kreis von praktischen Geschenken: nicht allein die Hausfrau, auch der Hausherr hat gelegentlich den Wunsch nach einer bestimmten Inneneinrichtung, Verbesserung oder Verschönerung im Heim, z. B. einem neuen Bandenstuhl oder einer Tapete, einer bequemeren Lichtleuchte und mancherlei anderen. Und auch in all diesen Fällen kann jetzt die Überraschung für den Festabend selbst auf-

gespart werden, ohne daß doch der Schenkende mit bloßen Versprechungen auszuwarten hätte; denn der Gutschein weist nunmehr seinen Auftrag hinlänglich aus.

Es ist kein Zweifel, daß diese Einbeziehung praktischer Aufgaben dem Handwerker noch manche neuen Auftraggeber zu seinem alten und zufriedenen Kundenstamm hinzugewinnen wird. Auch jenes veraltete Vorurteil von „teuren“ Handwerkserzeugnissen oder -leistungen kann ja heute allgemein für überwunden gelten; denn schon die praktische Vernunft muß

heute jeden davon überzeugen, daß im Rahmen unserer allgemeinen Wirtschaftsaufgaben auch das Handwerk seine Qualitätsleistungen absolut preiswürdig darstellt.

Wenn somit eine sehr rege Einschaltung des Handwerks in die Weihnachtsaufträge und -käufe erwartet werden darf, so wird sich die einmal geschlossene Freundschaft und das Vertrauen des Weihnachtstundes auch weiterhin zu einer dauernden und vielfeitigen Zusammenarbeit mit dem wirtschaftsenden deutschen Handwerk auswirken können.



Ein schönes Festgeschenk. Aufn.: Reichsverband des Deutschen Handwerks. Besonders viel Kopferbrechen macht es in der Familie, für den Vater eine Überraschung zu finden. Wie zeigen hier einen kleinen Weinkrug mit geschlossenem Zauschloß aus dem Westerwald und eine handgetriebene Metallschale vom Handwerker am Bodensee.

Provisionspflicht des Grundstückkäufers

Ansprüche der Makler bei Vereinbarungen

Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob eine Provisionspflicht des Grundstückkäufers gegenüber dem Makler besteht. Hierzu ist folgendes zu bemerken:

1. Es gelten dieselben Vorschriften für den Makler, der für den Grundstückskäufer tätig wird, wie für den Makler des Grundstücksvendekäufers. Der Abschluß eines Maklervertrages ist formfrei, auch bei Grundstückskäufen. Er kann stillschweigend geschlossen werden.

Wird das Maklergeschäft gewerbsmäßig betrieben, so wird eine stillschweigende Vereinbarung mit dem Makler angenommen, vorausgesetzt, daß im einzelnen Falle die Leistung dem Makler übertragen wurde und dieser nicht etwa unangefordert tätig geworden ist. (Kommentar der Reichsgerichtsrate Note 2 zu § 653 BGB.)

2. Bei Grundstücksmaklern ist es in vielen Gegenden Regel und Verkehrssitte, daß sie für beide Teile tätig sind. Handelt es sich um einen Rodweismakler, so kann er — unabhängig seines Anspruchs auf Lohn — auch dann für den anderen Teil tätig werden, wenn dieser nichts von der Tätigkeit weiß. (Kommentar der Reichsgerichtsrate Note 2 zu § 654 BGB.) Die Tätigkeit für den anderen Teil und die Annahme eines Maklerlohns ist den Maklern nur unterlag, wenn dies dem Inhalt des Ver-

trages, insbesondere einer ausdrücklichen Weisung, oder — bei vorhandenem Widerstreit der Interessen — dem Interesse des Auftraggebers zuwiderläuft. (Kommentar der Reichsgerichtsrate Note 2 zu § 654 BGB.)

3. Nachweislich ist nur die Bekanntgabe einer bis dahin unbekannt gewordenen Gelegenheit voraus. Es ist nicht erforderlich, daß der Makler eine bestimmte Veranlassung für den abzuschließenden Vertrag nachweist. (Kommentar der Reichsgerichtsrate Note 2 zu § 652 BGB.)

4. Der Anspruch des Maklers kann auch dann bearbeitet sein, wenn die Verhandlungen längere Zeit unterbrochen wurden und ohne Wirkung des Maklers oder sogar unter Mitwirkung eines anderen Maklers, zum Abschluß führten, vorausgesetzt, daß es sich um die Fortsetzung der früheren Verhandlungen und nicht um eine völlig neue Verhandlung dreht. (Kommentar der Reichsgerichtsrate Note 2 zu § 652 BGB.)

Hausierhandel mit Brot

Die Hauptvereinsleitung der deutschen Getreidewirtschaft veröffentlichte eine Bekanntmachung, wonach verfügt wird, daß bei Lieferungen von Brot außer dem Hause die vorherige Bestellung von dem Ueberbringer des Brotes in jedem Einzelfall ordnungsgemäß nachzuweisen ist. Sofern nicht besondere Gründe dagegen sprechen, wird mit Wirkung vom 16. November 1936 der Nachweis der vorherigen Bestellung durch den Ueberbringer des Brotes in einem mitzuführenden Kundenverzeichnis die Bestellung durch Sorte, Stückzahl, Behälter und Datum der Lieferung ausweist. Der Nachweis der vorherigen Bestellung als weiterhin als erbracht, wenn das verpackte oder mit einer Umhüllung versehene Brot mit der angebrachten Kammerauschrift des Kunden geliefert wird. — Bei Lieferung von Brot an Wiederverkäufer ist die Art der Ueberbringer verpflichtet, eine Liste der von ihm zu bedienenden Wiederverkäufer bei sich zu führen. Diese Liste muß Name, Anschrift des Wiederverkäufers, sowie Stückzahl und Sorten der beim Verlassen des Herstellers oder Zwischenvertriebsbetriebs geladenen Brote enthalten. — Der Verkauf von Brot auf Wochenmärkten von einem auszuführenden Verkaufshand aus ist nicht als Lieferungen außer dem Hause. — Diese Bestimmungen gelten nur für die Lieferung von Brot an die Verbraucher.

Indien-Vortrag im DVV

Der bekannte Münchener Lichtbildner und Reisechriftsteller Paul Hartlmaier wird am Donnerstag im „Friedrichspark“ im Kreise des DVV über seine Film- und Lichtbild-Expedition durch Indien unter dem Titel „Schungel, Tempel und Dämonen. Mit Büchse, Film- und Farbkamera durch Indien“ sprechen.

In etwa halbjähriger Fahrt hat Hartlmaier, begleitet von vier deutschen Expeditionsteilnehmern, rund 18.000 Kilometer durch Indien zurückgelegt. Nordindien bis hinauf nach Sikkim im Himalaya wurde durchquert, Mittel- und Südindien sowie zuletzt noch die Insel Ceylon durchfahren. Der Hauptzweck dieser Expedition war die Gewinnung neuer Bildmaterialien von Indien.

Das von Hartlmaier gewonnene Material ist einzigartig. Die in Indien erhaltene gemachten farbigen fotografischen Momentaufnahmen zeigen das Land in außerordentlicher Lebendigkeit. In zahlreichen Diapositiven wie auch im Film enthält sich Indiens reiche Landschaft und sein buntes Volksleben. Fabriken der Expedition durch Schungel und Flüsse wechseln mit Bildern von Brunnen indischer Fürsten, Großwildjagden in Urwaldgebieten und Samantzen im Himalaya.

Kälteschutz für die Angestellten offener Verkaufsstellen

Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund von Vorschlägen des Sozialamtes der DVV Mindestbedingungen aufgestellt, die beim Kälteschutz für die Angestellten offener Verkaufsstellen in den lokalen Anordnungen erfüllt werden müssen. Die Richtlinien beziehen sich nicht nur auf die Ladengeschäfte, sondern auch auf Zeitungskioske, Erfrischungshallen usw. Allgemein wird bestimmt, daß in allen ortsfesten offenen Verkaufsstellen Maßnahmen gegen die Kälte, ferner gegen Qualhitze, Regen und Schnee zu treffen sind. Wenn es notwendig ist, hat der Unternehmer seinen Angestellten auch ausreichend gegen die Kälte schützende Oberbekleidung zur Verfügung zu stellen. Neben Sicherungen gegen die Bodenkälte ist vorgesehen, daß den Angestellten das Einnehmen von Maßhalten in einem ausreichend erwärmten Raum ermöglicht wird. Ladengeschäften wird unter anderem empfohlen, die Ladentüren mit Selbstschließeinrichtungen zu versehen. Die Temperatur im Laden soll 16 Grad Celsius nicht unterschreiten. Soweit dies nicht möglich ist, muß den Angestellten Gelegenheit gegeben werden, sich in einem auf mindestens 18 Grad erwärmten Raum von Zeit zu Zeit aufzuwärmen. In diesem Raum muß auch die Möglichkeit zur schnellen Bereitung heißen Wassers gegeben sein.

Polstermöbel	Matratzen
Bürostuhl	Stillegung
Kanarbeitsstuhl	Auflage (Polsterung)
Franzosensofa	Kanarbeitsstuhl
Auflage (Stützung)	Lieferform
Warenrechnung nach RAL 439 A	

So sieht die Rückseite des Gütezeichens der Tapezierer und Sattler aus.

Alle Innungen erhalten jetzt derartige Gütezeichen, die dem Käufer Gewähr dafür geben, daß er eine zulässige Handwerksarbeit vor sich hat.

Danksagung

Es sind uns beim Hinscheiden unseres lieben, einzigen Kindes

Klaus

von allen Seiten Zeichen aufrichtiger Teilnahme empfangen. Die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung an der Beisetzung waren uns sichtbare Äußerungen der Liebe zu unserem Kind. Dafür danken wir herzlich.

Wir wollen an dieser Stelle aber auch ganz besonders Herrn Professor Dr. Sebenius und seinem Mitarbeiter, Herrn Dr. Kharwitz, sowie allen Krankenschwestern der St. Ch. 10 vom Selbstkrankehaus herzlichsten Dank sagen. Sie alle haben in wahrhaft außerordentlicher, selbstloser Hingabe unermüdlich Tag und Nacht während der schweren Leidenszeit unserem Kinde beigegeben und es mit verständnisvoller Liebe und Güte gepflegt. Herrn Stadtpfarrer Kammerer danken wir für die tröstlichen Worte und vielen Dank auch Fraulein Martha Hoppe vom Fröhelschen Kindergarten, dessen Kindern und Müttern, die in so rührender Weise von unserem Kinde Abschied nahmen. (28166/7)

Mannheim-Feudenheim, den 16. Dezember 1936.
Ziehlstraße 18.

Gustav Scheid und Frau

TRAUER-KLEIDUNG

Hilde Wolf

Fernruf 24543

D 2,6 am Paradeplatz

Trauerkarten Trauerbriefe

liefert rasch und preiswert

Hakenkreuzbanner-Druckerei

Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl W. Engeler, — Chef vom Dienst; Helmuth Wöhr, Verantwortlich für Politik; Dr. Wilhelm Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kattermann; für Kommunal- und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. W. Kattermann; für Unpolitische: Fritz Haas; für Vorkrieg: Karl W. Engeler; für Sport: Julius Engelmann in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veerß Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 10b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Vorschriften der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Vorkosten der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernruf: Nr. 1 für Verlag und Schriftleitung; Sammel-Nr. 354 21 für den Anzeigenverkauf; Kurt Geberting, Adm. Bureau für Vertriebs-Nr. 7 für Gesamtauflage (einstich). Weinheimer und Schwelinger Ausgabe ab Nr. 48 537

Gesamt-D.N. Monat November 1936 . . . 48 537
davon:
Mannheimer Ausgabe . . . 38 439
Schwelinger Ausgabe . . . 6 358
Weinheimer Ausgabe . . . 3 600

Radio Anoden-Batterien



Special 100 Volt M. 3.40
Non Plus Ultra „ „ 4.95
Seip-Silber „ „ 5.90
Siemens DIN „ „ 6.50
Seip-Original „ „ 6.50
Pertrix Silber „ „ 6.50

MOHNEN
J 1. 7, Breite Straße

Setzt Vertrauen zu des Meisters Hand. Was er schafft, hat stets Bestand!

Ungetrübte Feiertage

Im behaglichen Heim - sie sind kaum denkbar ohne bequeme Ruhemöbel, von tüchtiger Meisterhand gefertigt. Polstermöbel erfreuen jahraus, jahrein. - Polstermöbel, mit nebenstehendem handwerklichen Gütezeichen versehen, bürgen für Qualität



Tapezier-, Sattler- und Portefeuller-Innung Mannheim

Gediegene, dauerhafte Möbel

geeignet zu schönsten Weihnachtsgeschenken

sowie Haus- und Ladeneinrichtungs-Gegenstände liefern zu angemessenen Preisen die Mitglieder der

Schreiner-, Boots- und Modellbauer-Innung

für den Amtsbezirk Mannheim

Welche Frau

wäre nicht hoch erfreut, als schönstes Weihnachtsgeschenk einen Gutschein für Dauerwellen oder gar ein Abonnement zur Pflege ihres Haares zu erhalten? Und . . .

Welcher Mann

würde es ablehnen, wenn die Gattin ihn durch Schenken eines Abonnements dazu verpflichten würde, immer hübsch sauber rasiert zu sein? - Denken Sie daran:

Die Gutscheine hat Ihr Friseur!

Kommen Sie aber bald, denn so viele nette andere Geschenke habe ich noch für Sie bereit. Geschenke, die sehr erfreuen und doch wenig kosten. Es erwartet Sie Ihr Friseur.

*Willst Du das Weihnachtsfest verschönern
Nach gutem, altem deutschen Brauch,
So kauf Gebäck und all' die leckern Sachen,
Die jedem so viel Freude machen,
Stets beim Konditor, er freut sich auch!*

Konditor-Innung Mannheim



Für das Heim und für den Garten

sind Arbeiten aus der Hand der

Bildhauer u. Steinmetzen

eine wertvolle Bereicherung!

Ist das ein Ärger -

wenn Sie mit dem Wagen unterwegs sind und gerade im ungeeignetsten Moment eine Panne bekommen, oder wenn gar ein Schaden eintritt, den Sie schon lange kommen sehen. Dabei können Sie sich viel unnützen Ärger ersparen und haben viel mehr Freude am Autofahren - lassen Sie Ihren Wagen rechtzeitig und regelmäßig nachsehen vom

Kraftfahrzeug-Handwerker

Er bietet die beste Gewähr für fachmännische Leistung trotz niedriger Preise.

Herren und Damen!

Die Wäsche nach Maß Das Korsett nach Maß

Stickerarbeiten von meisterhafter Hand!

Haben Hausfrauen Langeweile..?

Gewiß nicht. - Wir wissen es alle, sie haben Arbeit und Mühe. Denken Sie deshalb daran, die Mitglieder der

Wäscher- u. Plätter-Innung Mannheim

entlasten Sie. Ueberzeugen Sie sich davon, wie einwandfrei sie arbeiten und wie niedrig die Preise sind. 10 276K

Kegelbahnbau

Kegel - Kugeln - Leitern - Rodelschlitzen - Brotteiler

Hch. Fink FEUDENHEIM Fernruf 51001

Schuhmacherei Kölmel | Sohlerei Bachmann
Fernruf 519 75. Mittelstraße 3 | Mittelstraße 52



Photographen-Innung
Mannheim-Weinheim

Schenken Sie sich selbst -

Ihren Lieben. Für die Eltern ein Bild der Kinder, für den Sohn ein Bild der Mutter, für den Bräutigam ein Bild der Braut, eine Ahnentafel oder Lichtbilder dafür. Das sind keine Geschenke für den Tag, sondern sie erfreuen immer wieder. Gehen Sie rechtzeitig zu Ihrem organisierten 12 548V

PHOTOGRAPHEN

Seine Leistung wird Sie nicht enttäuschen.



Passende Geschenke für die Feiertage

kaufen Sie am besten bei Ihrem

Fleischermeister

Fleischer-Innung Mannheim



Wilhelm Weiß
Schlosserei
Windenschleifer
Riedfeldstr. 38 - Tel. 521 67

August Wolf
Glaserel - Schreinerel
Langstraße 7, Tel. 527 95

Haush.-Wäscherei Ideal
Inh.: Otto Hehner, Ing.
Lortzingstraße 21-23.

M. Schwoerer
Cannabichstr. 22 Ecke Uhländstr.
Woll-, Woll- u. Kurzwaren, Tricotagen

Lehmann, Waldhofstr. 8
Damen- und Herren-Salon



Baden gegen Weisfalen in Dortmund

Vier Begegnungen in der Zwischenrunde um den Reichsbund-Pokal

Die acht Mannschaften, die am Sonntag um den Eintritt in die Vorklustrunde kämpfen, wurden wie folgt gepaart:

In Dortmund: Weisfalen — Baden
In Hannover: Niedersachsen — Sachsen
In Köln: Mittelrhein — Brandenburg
In Erfurt: Mitte — Niederrhein

Süddeutschlands letzte Hoffnung ist der Gau Baden, der in Dortmund gegen Weisfalen anzutreten hat. Während Baden eine sehr starke Mannschaft aufgestellt hat, vermisst man in der weisfälischen Vertretung die bekannten Spieler von Schalke 04. Dadurch hat das Dortmunder Treffen zweifellos viel an Reiz eingebüßt und Baden hat jetzt als heißer Favorit zu gelten. In Hannover sieht dem Pokalverteidiger Sachsen eine sehr schwere Aufgabe bevor, denn Niedersachsen hat als sehr kampfstärke zu gelten, neben doch in der Elf eine ganze Reihe von Nationalspielern. Sachsen könnte in Hannover sein Waterloo erleben! Einen großen Kampf dürfte es auch in Köln zwischen Mittelrhein und Brandenburg geben, dessen Ausgang recht ungewiß erscheint. Vielleicht können die Rheinländer den Platzvorteil zu einem knappen Erfolg auswerten. In Erfurt endlich stehen sich die Mannschaften von Mitte und Niederrhein gegenüber. Wenn man nicht wagt, daß die Mitteldeutschen gerade in den letzten Jahren im Pokalwettbewerb sehr erfolgreich waren und vor zwei Jahren sogar den Pokalsieg errangen, dann müßte eigentlich Niederrhein als Sieger vom Platz. Zweifellos nehmen die Rheinländer die Favoritenstellung ein, aber die Mitte-Elf ist durchaus in der Lage, eine für sie günstige Entscheidung zu erzwingen.

Weisfalen gegen Baden

Baden hatte damit gerechnet, daß Weisfalen zu diesem Treffen seine allerstärkste Vertretung, also in erster Linie die Spieler von Schalke 04, ins Feld stellen würde. Nun hat man aber doch auf die Szepan, Kuzorra, Gelleich, Kukulski, Pörigen usw. verzichtet und im großen und ganzen wieder jene Spieler aufgebieten, die das Kasseler Vorrundenpiel gegen Hessen mit 2:0 gewonnen. Unter diesen Umständen muß natürlich die auf dem Papier sehr starke badische Elf auf den Scheitler erhoben werden, wenn auch damit keineswegs gesagt werden soll, daß diese weisfälische Elf einfach keine Gewinnchancen hat. Baden wird schon sehr gut spielen müssen, wenn der Sieg errungen werden soll, denn man

wird es mit einem sehr ehrgeizigen und kampfkraftigen Gegner zu tun haben, der auf vertrautem Boden in heimischer Umgebung sicher mit einer besonderen Leistung aufwarten wird und der Unterstützung durch vielleicht 2000 Zuschauer sicher sein dürfte. Schiedsrichter Rühle (Merseburg) hat das Kommando über folgende 22 Spieler:

Weisfalen: Stein (SB Höntrup); Timpert I (SB Höntrup); Schweihuth (Schalke); Magmeier (TuS Bochum); Przetal (SB Höntrup); Andreas (Germ. Bochum); Timpert II (SB Höntrup); Walden I, Schow, Svila (alle SB Rotthausen); Godel (TuS Bochum).

Baden: Draß (SB Waldhof); Konrad (BfV Mannheim); Schwender (SB Waldhof); Leopold (SB Waldhof); Ramenzin (BfV Mannheim); Heermann (SB Waldhof); Langenhein (BfV Mannheim); Fischer (L. FC Florshelm); Ziffing, Schneider (beide SB Waldhof); Striebing (BfV Mannheim).

In Hannover spielen:

Niedersachsen gegen Sachsen

Niedersachsen: Floto; Hundt; Siebert; B. Schulz; Otto, Männer oder Stürmer; Maiedt; Willen, Lachner, Friede, Heidemann.
Sachsen: Wegel; Kreisch, Brembach; Schugart, Reichert, Rose; Thau, Helmchen, Hänel, Munkelt, Rind.

In Erfurt sind gepaart:

Mitte und Niederrhein

Mitte: Tschad; Richter, Müller; Berner, Bötzger, Bäumer; Paul, Schmeißer, Schulsdorff, Reimann, Stoll.
Niederrhein: Abromeit; Janes, Busch; Rodjinski, Stephan, Zielinski; Albrecht, Rehl, Heibach, Jwoonowski, Günther.

In Köln treffen sich:

Mittelrhein gegen Brandenburg

Man darf im Münstereisdorfer Stadion einen Kampf zweier ziemlich gleichwertiger Mannschaften erwarten. Man ist geneigt, den Rheinländern die größeren Gewinnchancen einzuräumen, einmal, weil sie in den letzten Monaten wirklich gute Leistungen boten und dann, weil sie in heimischer Umgebung kämpfen dürfen. Aber auch die Reichshauptstädter können einen guten Fußball spielen und werden in dem von Beck (Frankfurt-Höchst) geleiteten Kampf sicher ihren Mann stehen!

Entscheidung blieb aus, denn obschon die eifrige Elf der Turnerschaft Käferthal bei der Pause mit 0:2 Toren in Führung lag, erzwangen die Germania-Turner den verdienten Ausgleich. Den größten Nutzen hieraus hat wohl der Reuling VfV Kurpfalz gezogen, dem es gelang, gegen VfV Redarau in einem sehr harten Kampf beide Punkte zu erringen und sich somit nach Verlustpunkten mit Germania gleichzustellen. Das Wiedererstarben der Turnerei aus Redarhausen mußte diesmal VfV Bahn Redarau verspüren und dem Gegner beide Punkte überlassen. Die Begegnung Stadtsportverein — VfV. Seckenheim nahm einen unerwartet hehren Ausgang. Bis zur Pause konnten die Gastgeber das Tempo mithalten und den Kampf offen gestalten, dann aber gewann Seckenheim nach Belieben. Die Ergebnisse waren:

VfV. Redarau — VfV Redarau . . . 3:4 (1:3)
VfV. Germania — Tschf. Käferthal . . . 2:2 (0:2)
VfV. Rhausen — VfV Bahn Redarau 7:4 (3:4)
Stadtsportverein — VfV. Seckenheim 3:13 (2:3)

Spiele gew. un. verl. Tore Pn.					
Tschf. Käferthal	6	5	1	0	56:25
VfV. Germania	7	5	1	1	45:32
VfV. Seckenheim	7	4	0	3	54:58
VfV Redarau	6	3	0	3	34:34
VfV Redarhausen	6	2	1	3	40:44
VfV Bahn Redarau	7	2	0	5	29:32
VfV Kurpfalz	3	1	1	1	12:13
Stadtsportverein	6	0	0	6	21:53

Bei den Frauen gab es den ersten Sieg der VfV. Redarau, der ihr für die kommenden Spiele Ansporn sein wird. Die Rasenspielerinnen trafen gegen den Postsportverein mit zwei Spielerinnen der ersten Garnitur verhärtet an, so daß der Kampf einen verständlich hohen Ausgang nahm. Die Punkte werden allerdings dem Niederlegenen zugeschrieben werden müssen. VfV Redarau traf sich in einem Freundschaftskampf mit dem Bezirksligisten VfV 1846 und zog sich recht gut aus der Affäre.

Die Ergebnisse lauteten:

VfV. Germania — VfV. Redarau . . . 3:4 (3:2)
Postsportverein II. — VfV II. 2:13 (0:9)
VfV — VfV 1846 (Ges. Sp.) 1:4 (1:4)

Riedel geht nach Südamerika

Der deutsche Segelflieger Dipl.-Ing. Peter Riedel, der bis zum 1. Dezember als Verkehrsflieger der Deutschen Luft Hansa angehört, tritt am 16. Dezember die Ausreise nach Kolumbien an, um als Verkehrsflieger in die Dienste der Deutsch-Kolumbianischen Gesellschaft „Scandia“ zu treten.

Mit Peter Riedel geht einer der verdienstvollsten Segelflieger Deutschlands nach Südamerika. Er und Wolf Hirth waren es in der Hauptsache, in deren Händen die Heranbildung und Formung des deutschen Segelfliegerwachstums lagen. Dittmar, Hofmann, Fischer und andere gingen durch Riedels Schule. Er ist nach wie vor entschlossen, seine großen Erfahrungen dem deutschen Segelflug zur Verfügung zu stellen und wird wie bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter für den Flugclub der Ingenieurschule Weimar bleiben. In Südamerika verspricht man sich von Riedels Berufung neuen Auftrieb für den einheimischen Segelflug.

Mercedes-Benz verzichtet

Nach den zweimaligen Rekordversuchen von Mercedes-Benz, die Rudolf Caracciola auf der Reichsautobahn bei Frankfurt am Main mit so großem Erfolg unternahm, hatte Rennleiter Neubauer den Plan geäußert, noch vor Weihnachten wiederzukommen. Ein genauer Termin wurde nicht festgelegt, doch war zu hören, daß die Tage um den 15. Dezember in Frage kämen. Zwischenzeitlich wurde der Plan aufgegeben, so daß die Rekordfahrten nicht stattfinden.

Zweites Mannheimer Hallen-Handball-Turnier

Sehr starke Besetzung in allen Klassen

Die Besetzung für das 2. Nationale Mannheimer Hallen-Handball-Turnier, das am 3. Januar im „Hofengarten“ stattfindet, ist jetzt vollständig. Am Turnier der Männer werden sich neben dem vorjährigen Sieger, Eintracht Frankfurt, noch VfV Waldhof, Tsd. Reisch, VfV Mannheim, Pfalz Ludwigshafen und VfV Seckenheim beteiligen. Dazu kommen noch zwei Mannschaften der Bezirksklasse, die in einer besonderen Ausscheidungsrunde ermittelt werden. An dieser Ausscheidungsrunde, die am Turniertag zwischen 11 und 13 Uhr ausgetragen wird (die Hauptveranstaltung beginnt um 18 Uhr), beteiligen sich VfV 46 Mannheim, Reichsbahn Mannheim, VfV Mannheim, Post Mannheim, VfV 98 Schwetzingen und der der Gauklasse angehörende VfV 62 Weinheim.

Am Turnier der Frauen sind VfV Mannheim, VfV 46 Mannheim, VfV Mannheim und VfV Waldhof beteiligt, während das 3. u-

gend-Turnier von VfV 62 Weinheim, VfV Mannheim, VfV Mannheim, Tsd. Reisch und Tschf. Urtlach bestritten wird. Die Ausscheidungsspiele für Frauen und Jugend finden ebenfalls bereits vormittags statt, so daß bei der Hauptveranstaltung am Abend also nur die Männerspiele (Vorrunde, Zwischenrunde, Endspiel) und die Endspiele für Frauen und Jugend durchgeführt werden. Wie schon mitgeteilt, wird voraussichtlich auch diesmal wieder Reichsbahnleiter Herrmann der Veranstaltung beiwohnen.

Handball-Kreisklasse im Punktekampf

Einen bedeutungsvollen Tag hatte die Mannheimer Kreisklasse, da es sich entscheiden sollte, ob Käferthal die alleinige Führung behalten oder Germania zu ihm aufrücken würde. Nun, die

aufwies, so daß man beide für Brüder hätte halten können. Der Deutsche konnte dazu auch noch so hart schlagen wie der Manassa-Mauler. Er hatte nur einen anderen Stil.

Im Jahre 1929, da man sich nach dem Erben der Dempsey und Tunney umfas, verlor ein gewisser James Jim Braddock vier Kämpfe gegen Leo Lonist, Dale Okun, Tommy Lougahan, Maxie Rosenblom.

Primo Camera kam nach USA und wurde seiner Fäße und seiner Größe wegen verstoßen.

Aber auch er war ein „As“, wiewohl niemand an ihn glaubte. Er war ein As, wenn auch nur für eine kurze Weile. Es ist unmöglich, einen solchen Koloß öfter als einmal bis zum letzten auszutrainieren. In diesem einen Tag, da er in Höchstform gewesen, gewann Camera die Weltmeisterschaft.

... und ein Joser

Wir haben den Vergleich mit einem großen Kartennischen gewählt. Der Joser fehlte nicht unter den Asen, der Joser, der alle Berechnungen über den Haufen warf. Schauen Sie in Ihrem Wörterbuch nach und lesen Sie, daß Joser aus dem Englischen kommt und Spahmacher bedeutet. Sie haben dann das, was Sie sich unter dem Borer Max Baer vorstellen müssen. Er nahm seinen Beruf nur zweimal ernst, als er Schmeling gegenübertrat und dem verhassten Riesen Camera. Sein Glück war, für eine kurze Spanne, sprichwörtlich. Es half ihm, Max Schmeling auszufallen, aber es verließ ihn, wie es gekommen, flüchtig und unerwartet.

Es war alles wie eine große Parade. Wir sahen die Weltmeister kommen und gehen. Ihre Schicksale und Wege überschritten einander. Die blühendste Phantasie des begabtesten Schriftstellers hätte das alles nicht fardiger gestalten können.

Charley schreite, weil er sein Temperament nicht zu bändigen vermochte. Er war,

menschlich gesehen, nicht der schlechteste. Camera ging unter am Ueberflut. Baer am Reichsimm. Braddock errang den Titel, als er mit einem Fuß schon draußen stand, aus dem Ring. Er fühlte sich nicht wohl in Schmutz der Krone. Auf dieser Ebene zeichnet sich gigantisch das Profil Max Schmeling ab, der auf dem Wege war zu vollbringen, was seinem vor ihm gelang. Scheint die Lücke des Zufalls, ihn, da das Ziel greifbar nahe, nicht fruchteln zu machen?

Schneiden wir die Seiten aus, die bisher in den letzten Abschnitten des Buches der Geschichte der Schwergewichtsweltmeisterschaften ungelassen blieben.

Zusammenhänge

In dem Amerika der Prohibition kam der Alkoholschmuggel auf und damit das Festungsumwesen. Nach dem Bankrott, als es nicht mehr so leicht war, sich in den Staaten zu ernähren, nicht einmal für Arbeitswillige, griff das Gangstertum noch stärker um sich als zuvor. Die Gangs suchten überall Einfluß zu gewinnen, eine niemals wegzuleugnende Tatsache. Wen kann es Wunder nehmen, wenn sie auch in den Boxsport sich hineinzudrängen versuchten?

Max Schmeling gingen die Augen auf und über, als er die ersten Einblicke in amerikanische Verhältnisse nahm im Sommer des Jahres 1928. Aber er war von jener Sorte lebensdäufiger Menschen, die von dem, was sie nicht umwirft, härter gemacht werden. Schmeling wollte einen absolut klaren Weg gehen. So mußte er sich von seinem Manager, der mit zu vielen Leuten, die ihn nur ausnutzten, paßiert hatte, trennen. Eine Flut von Widerwärtigkeiten drach über ihn hinein. Er biß die Zähne zusammen. Schmeling wußte, weshalb sie ihm Johnny Risto vorzögen, den Mann, der Tunney am Boden gehabt hatte und der als absolut unausschlagbar galt.

(Fortsetzung folgt.)



Weißbild (M)

Sonderauftrag für Obergruppenführer Litzmann
Obergruppenführer Litzmann, der Reichsinspektor für Reit- und Fahrausbildung, hat einen ehrenvollen Auftrag erhalten. Er wurde vom Stabschef Latze mit der Durchführung des pferdesportlichen Teiles der nationalsozialistischen Kampfspiele im Rahmen der Parteitage betraut.

Owens, der beste Athlet

Max Schmeling an dritter Stelle!

600 amerikanische Sportschriftleiter haben auch in diesem Jahre wieder die Abstimmung über den „besten Athleten der Welt“ vorgenommen. Sie endete mit einem Siege des vierfachen amerikanischen Olympiasiegers, des Regers Jesse Owens. Bemerkenswert ist, daß unser Max Schmeling der dritte Platz zuerkannt wurde. Obwohl dieser Rangliste natürlich keine besondere Bedeutung beizumessen ist, läßt sich daraus doch ersehen, daß der Sieg Schmeling über Joe Louis „drüben“ einen recht nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Louis, der im vergangenen Jahr die Liste anführte, mußte sich diesmal mit dem neunten Platz begnügen.

Kühlein leitet das Training

Von Hentel und von Gramm

Der nächste Tennissommer verlangt vor allem von unseren beiden Spitzenspielern Gottfried von Gramm und Heinrich Hentel ganz besondere Leistungen. Um den großen Anforderungen gerecht werden zu können, hat das Fachamt Tennis für den Monat Januar ein besonderes Training anberaunt, das von Hans Kühlein geleitet wird und teilweise sogar öffentlich durchgeführt werden soll. „Hauptkampflplatz“ hierzu wird die große Turnhalle auf dem Reichssportfeld sein, deren Boden eigens hergerichtet und mit einem roten Anstrich versehen wird. Das öffentliche Training soll zwischen dem 18. und 24. Januar jeweils zwischen 20 und 22 Uhr durchgeführt werden.

Eis in Linas-Monthléry

Seit über zwei Jahren herrscht Ruhe um die Stunden-Weltrekorde mit Seitenwagen. In aller Stille hatte das belgische Werk FN eine 600-cem-Maschine entwickelt, um mit Charlier und Ribour die Weltbestleistungen von 1 bis 12 Stunden in Linas-Monthléry zu verbessern. Den Stunden-Weltrekord hält Amort auf Gnome-Rhone mit 147,8 Km./Std. Die Zwischenrekorde bis zu 12 Stunden sind mit 143,6 Km./Std. seit 1930 im Besitz von Gilet.

Der FN-Rennfall mußte aber wieder unberichteter Dinge abgeben, da die Rennbahn verweist war. Doch wurden die Versuche nicht endgültig aufgegeben.

Der Mann, der wiederkam

Geheimnisse und Hintergründe des amerikanischen Boxsports

1. Fortsetzung

Auf diese Weise mußte man sich mit Dempsey unterhalten. Dann wäre er in Kampfstimmung gewesen. Soweit Jack Redars.

Dempsey beschwand nach dem Abend des 22. September 1927 von der Bühne des bayerischen Geschehens, wenn auch nicht für immer. Fünf Jahre später bestritt er ein paar Vier-rundenkämpfe im Rahmen von Exhibitions, mit dem einen Auge nach den hohen Klassen, mit dem andern nach den Möglichkeiten eines „Come-back“ schielend. Er sah dann doch ein, daß seine Zeit um war. Sie hatte eigentlich lange gedauert. Sie ist ungerissen, im Gegensatz zu dem Interregnum Tunneys.

Das große Kartennischen

In einem Zeitraum, der dem der Herrschaft Dempseys entspricht, gab es nicht weniger als sechs neue Weltmeister im Schwergewicht. Den Ereignissen in der Welt entsprechend, setzte ein gewaltiges Kartennischen auch im Sport ein, insbesondere im Boxen.

Unsere Aufgabe soll hier nicht sein, jeden einzelnen Kampf zu beschreiben, der für die Entwicklung von Bedeutung war. Uns interessieren in erster Linie die Hintergründe seltsamer Geschehnisse, die mit Tunneys Abgang begonnen haben und noch nicht zu Ende gekommen sind. Ist es nicht ein erregender Vorgang, daß von vier Weltmeistern gerade einer zwei Jahre die Bürde trug, unser Max Schmeling, daß der fünfte, Braddock, wahrscheinlich nur durch Zufall länger als ein und ein halbes Jahr im Besitz des Titels blieb? Phänomene tauchten auf und verschwanden. Von Camera sagte der kluge Tunney, daß er nicht erschlagen werden könne, solange er in Form bleibe. Alle

Kachleute Amerikas bestätigten das gleiche dem Kalifornier Max Baer. Sieis fanden die Voraussetzungen Kopf, waren die Überraschungen Trumpf.

Spüren wir einmal die verborgenen Zusammenhänge auf, suchen wir die Tätigkeits der Drahtzieher zu entschlüsseln. Es sind abenteuerliche Bilder, die vor unseren Augen abrollen. Den Hintergrund bildet der große Banktrach in Wallstreet, der die Prosperität befeuert und damit die Willkürbörsen im Vorkopf. Dempsey schien nicht zu übertreffen, man suchte kampfhaft nach seinem Nachfolger. Der große Betrachter Richard farb. Er hatte auf den Goldfeldern von Kanada begonnen und mit Jimmy Coffroy eine Spielhölle in Seattle betrieben. Trotzdem befah er den Ruf eines ordentlichen Geschäftsmannes. Seine Nachfolger befahen ihn nicht immer, und dazu fehlte ihnen auch noch Richards leichte Hand. Sie wußten nicht einmal aus guten Voren etwas zu machen, wo Richard die Mittelmäßen zu Weltmeisterkassabidaten geformt hatte. Vier Affe...

Sie trugen alle schon die Handschuhe, als man noch von der Nieder Dempseys sprach und Tunney eben in das Privatleben abgegangen war, alle, die Nachfolger der beiden bedeutenden Faustkämpfer werden sollten.

Da war Jack Scharley, der Dempsey 1927 in New York ein mörderisches Gefecht geliefert hatte, dessen Ausgang in der siebenten Runde, nicht ganz regulär, durch einen t. o.-Treffer, der die Gürtellinie streifte, eine gewaltige Ueber-taschung verhinderte.

Da war Max Schmeling, dessen Gesicht eine unheimliche Ähnlichkeit mit dem Dempseys

Industrie

Die vier We

Die deutsche...
weitere...
Kauf...
vollst...
der j...
unbro...
widete...
Produkt...
aufw...
der Fall...
1936...
breit...
47,4...
2,8...
Milliar...
Regelung...
Brutto

Januar/Sept...
Januar/Sept...
Januar/Sept...
Wenn wir...
Waldung...
für das...
schreit...
aufschlag...
ber indu...
im vier...
fischer...
und 65...
schla...
den me...
den W...
den son...
dem le...
aufschau...
we...
Mit die...
nach 1933...
ber deut...
„Fest...
eine...
wert...
in Betr...
tliche...
tensliche...
menbr...
gew...
Die gew...
erler...
Güter...
stien...
anier...
Trotz...
aber...
in gem...
Eink...
Verse...
neuen...
Jahr...
sige...
bis 1935...
ber...
nom...
und...
junge...
schwin...
auf...
Raustr...
im

Zerf...
Ter...
zuer...
dem 23...
Ver...
Reich...
dem 29...
Bayern...
den...
Am...
Sch...
zu...
nach...
Einf...
W...
inner...
Trotz...
aber...
in gem...
Eink...
Verse...
neuen...
Jahr...
sige...
bis 1935...
ber...
nom...
und...
junge...
schwin...
auf...
Raustr...
im

Zerf...
Ter...
zuer...
dem 23...
Ver...
Reich...
dem 29...
Bayern...
den...
Am...
Sch...
zu...
nach...
Einf...
W...
inner...
Trotz...
aber...
in gem...
Eink...
Verse...
neuen...
Jahr...
sige...
bis 1935...
ber...
nom...
und...
junge...
schwin...
auf...
Raustr...
im

Zerf...
Ter...
zuer...
dem 23...
Ver...
Reich...
dem 29...
Bayern...
den...
Am...
Sch...
zu...
nach...
Einf...
W...
inner...
Trotz...
aber...
in gem...
Eink...
Verse...
neuen...
Jahr...
sige...
bis 1935...
ber...
nom...
und...
junge...
schwin...
auf...
Raustr...
im

Zerf...
Ter...
zuer...
dem 23...
Ver...
Reich...
dem 29...
Bayern...
den...
Am...
Sch...
zu...
nach...
Einf...
W...
inner...
Trotz...
aber...
in gem...
Eink...
Verse...
neuen...
Jahr...
sige...
bis 1935...
ber...
nom...
und...
junge...
schwin...
auf...
Raustr...
im

Zerf...
Ter...
zuer...
dem 23...
Ver...
Reich...
dem 29...
Bayern...
den...
Am...
Sch...
zu...
nach...
Einf...
W...
inner...
Trotz...
aber...
in gem...
Eink...
Verse...
neuen...
Jahr...
sige...
bis 1935...
ber...
nom...
und...
junge...
schwin...
auf...
Raustr...
im

Musiker und Musikmeister

Ergänzung und Ausbildung im Heer

Für die Einstellung als Musiker im Heere kommen nur Berufs Musiker oder musikalisch vorgebildete Bewerber in Betracht.

Einstellung von Musiklehrlingen vor Ablauf ihrer Lehrzeit ist nur dann zulässig, wenn eine schriftliche Erklärung des Lehrherrn vorliegt, daß gegen das vorzeitige Ausschneiden des Lehrlings aus dem Vertragsverhältnis keinerlei Bedenken vorliegen.

Vor der Einstellung sind die musikalischen Leistungen des Bewerbers durch den Musikmeister des Truppenteils zu prüfen. Dabei ist zu fordern, daß der Bewerber ein Hauptinstrument so beherrscht, daß er dessen Stimme im Musikkorps sofort vertreten kann. Bei großer Entfernung zwischen dem Wohnort des Bewerbers und dem Standort des Truppenteils dürfen die Bewerber bei einem anderen Truppenteil durch dessen Musikmeister auf ihre musikalische Begabung geprüft werden.

Als Musiker eingestellte Soldaten sollen in der Regel zunächst mit den übrigen Rekruten militärisch auszubilden werden. Ueber die Heranziehung zum Musikdienst in Ausnahmefällen entscheidet der Kommandeur.

Nach Abschluß der militärischen Ausbildung treten sie zum Musikkorps. Erst mit diesem Zeitpunkt dürfen bei Einweisung in Planstellen des Musikkorps die Abzeichen als Musiker (Schwaabennestler) angelegt werden. Die musikalische Ausbildung leitet der Musikmeister.

Bei Reiterregimentern darf der innerhalb der nächsten zwei Jahre notwendig werdende Ersatz für das Trompeterkorps auf Planstellen der Schwadronen eingestellt werden. Der Uebertritt zum Trompeterkorps und das Anlegen der Abzeichen als Trompeter (Schwaabennestler) ist in diesem Falle erst beim Freisein einer Trompeterplanstelle zulässig.

Militärisch und musikalisch besonders befähigte Musiker, die die Musikmeisterlaufbahn einschlagen beabsichtigen und hierfür geeignet erscheinen, sind durch den Musikmeister für die Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Musik vorzubilden.

Da diese Vorbereitung eine umfangreiche häusliche wissenschaftliche Beschäftigung erfordert und die Haltung eines Klaviers bedingt, sind diesen Musikern etwa ein Jahr vor der Aufnahmeprüfung dienliche Erleichterungen zu gewähren und möglichst die Erlaubnis zum Wohnen außerhalb der Kaserne zu erwirken.

Geeignete Musiker dürfen zur Musikerunteroffizierslaufbahn zugelassen werden. Vorher sind sie auf ihre künftige Stellung als Vorgesetzter vorzubereiten und in ihrer militärischen Ausbildung zu fördern.

Musikergefreite dürfen zum Musikerunteroffizier, Musikerunterfeldwebel (Trompeterunterwachtmeister) — bei Eignung als Korpsführer — zum Musikerfeldwebel (Trompeterwachtmeister) befördert werden.

Der Kommandeur ernannt den militärisch und musikalisch befähigsten Unteroffizier des Musikkorps zum Korpsführer. Der Korpsführer ist Stellvertreter des Musikmeisters und soll in der Regel eine Musikerfeldwebel-(Trompeterwachtmeister-)Planstelle einnehmen. Er ist ohne Rücksicht auf sein Dienstalter aus den Unteroffizieren des Musikkorps auszuwählen und muß in der Lage sein, in Vertretung des Musikmeisters das Musikkorps militärisch auszubilden und musikalisch zu leiten.

Geeignete Musiker werden an der Staatlichen akademischen Hochschule für Musik in Berlin zum Musikmeister ausgebildet. Die Ausbildung beginnt im April jedes Jahres und dauert drei Jahre (sechs Semester). Jeder Musiker nimmt eine volle Schülerstelle der Hochschule ein.

Vorbedingungen zur Anmeldung sind: gute musikalische Begabung und Vorbildung, ausreichende Allgemeinbildung, Dienstzeit mindestens 4 Dienstjahre, Lebensalter mindestens 21, höchstens 28 Jahre. Ausnahmen nur mit Genehmigung des Oberkommandos des Heeres, schriftliche Verpflichtung für jedes angefangene Jahr der Ausbildung an der Hochschule 2 Jahre über die zwölfjährige Dienstzeit hinaus zu dienen. Für das Reich ist hiermit eine Verpflichtung, den Hochschüler über die zwölfjährige Dienstzeit hinaus im Dienst zu behalten, nicht gebunden. Für Fortsetzen und Beendigen des Dienstverhältnisses gelten das Wehrgesetz und die zu seiner Durchführung ergangenen Ausführungsbestimmungen.

Mindestgröße 1,68 Meter. Auf Grund der Anmeldungen werden besonders geeignete Musiker gegen Ende März zum Ablegen der Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Musik zur Wachgruppe Berlin kommandiert.

Musiker, die die Aufnahmeprüfung nicht bestehen, treten zum Truppenteil zurück. Gleichzeitig wird verfügt, ob sie im Ausnahmefall nochmals zur nächstjährigen Prüfung angemeldet werden dürfen.

Das Hochschulstudium wird mit einer musikalischen und militärischen Abschlussprüfung beendet.

Musiker, die die musikalische und militärische Abschlussprüfung bestehen, werden durch den Oberbefehlshaber des Heeres in der Reihenfolge der Prüfungsergebnisse zum Musikmeisteranwärter ernannt. Gleichzeitig werden sie beim Freisein von Musikmeisterplanstellen unter Bezug der Besetzung aus diesen Planstellen zum Musikoberfeldwebel usw. befördert und zur Truppe versetzt.



So lange es Soldaten gibt, gibt es auch eine Musik, die typisch soldatisch ist. Das einfache Soldatenlied, von kritischen Männerkehlen gesungen, gehört ebenso dazu wie der Paradezug, dessen hinreißender Rhythmus einen jeden packt

Bei Fehlen von Musikmeisterplanstellen werden sie zum überzähligen Musikoberfeldwebel usw. befördert und zur Truppe versetzt. Beim Fehlen von Musikmeisterplanstellen werden sie zum überzähligen Musikoberfeldwebel usw. befördert und mit Umzugsanordnung zur Truppe kommandiert.

Die Schöpferstunde in der Musik

Kleine Geheimnisse aus dem Schaffen großer Meister

Es wird vielfach behauptet, daß der schöpferische Musiker nur aus seinem Innenleben gestalte, er benötige also keinerlei Anregung durch seine äußere Umgebung, wie der Dichter und der bildende Künstler. Dem ist aber nicht ganz so. Gerade unsere großen Meister der Töne ließen sich oft immer durch äußere Einflüsse zu ihren Werken inspirieren. Wenn es oft auch nur ganz unscheinbare Dinge waren, mit denen sie sich umgaben, irgend eine Anheftung mußte es doch sein, die den ersten Anstoß zu einer Schöpfung gab.

Von Beethoven wird zu B. berichtet, daß er die besten Einfälle am frühen Morgen im Bade hatte, aber das Motiv zum „Eroica“ der „Requiem“ weckte in ihm das Ausblitzen der Dichter, nachdem er vorher lange im Hainfeld gefesselt hatte. Donizetti behauptete, daß die Anregung seiner Phantasie nur durch schweren Kaffee kommen könne, er verbrauchte auch während seiner schöpferischen Tätigkeit ungeheure Mengen dieses Getränks. Gluck hingegen benötigte wieder schäumendes Wein und — Sonne, um schöpferisch schaffen zu können. Er sah während des Komponierens fast immer auf einer grünen Wiese am Klavier, den Sonnenstrahlen preisgegeben und schlürfte dazu Champagner. Goldmark ließ sich ebenfalls häufig durch Vorklänge in der Natur anregen. So sagte er selbst, daß er den melodisch so eigentümlich und berückelnden Lockruf der „Acht im L.“ der „Königin von Saba“ dem Gesang einer Lerche abgelauscht habe. Haydn verschaffte sich die erforderliche Anregung auf andere Weise. Nachdem er sich vorher überzeugt

hatte, daß im Zimmer peinliche Ordnung herrsche, steckte er sich einen bestimmten Ring an den Finger, den er einst von Kaiser Franz II. erhalten hatte. Ohne diesen Ring, behauptete er, könne er keine Musik schaffen. Meyerbeer er wieder schöpfe aus dem Loben der Naturelemente. Wenn es stürmte, donnerte oder Regen niederprasselte, schwang seine Phantasie in Tönen mit. Es konnte vorkommen, daß er bei Gesellschaft im eierne Haus mit dem ersten Donnerrollen seine Gäste verließ und sich in sein Glasgemach zurückzog, um zu komponieren. Mozart im größten Zorn seine schönsten Werke, z. B. das entzückende „Es-dur-Trio“ für Klavier, Marinetten und Bratsche, welches er während einer lustigen Regelpartie auf der Regelpartie komponierte und das deshalb auch „Regelpartie-Trio“ heißt. Aber auch sonst mußte seine Gattin ihn oft während der Arbeit durch Vorlesen unterhalten. Paërl schuf seine ardentesten Werke, während er mit Freunden plauderte, mit seiner Gattin haberte, die Kinder strahlte oder mit den Dienstmägden zankte. Cimarra brauchte ebenfalls Lärm oder heitere Gesellschaft, um sich anzuregen, und Sachini konnte nur dann Melodien erfinden, wenn er bei seiner Geliebten war und deren Kapsen um sich rührte. Salieri kamen die besten Gedanken im größten Straßenslärm und er hatte stets Schreibzeug bei sich, um die glücklichen Einfälle sofort festhalten zu können. Sarti aber benötigte zur Stimmung ein großes, dunkeres Zimmer, welches nur schwach beleuchtet war und in dem die Stille der Nacht herrschte. Paëlli komponierte wieder nur im Bett, außerhalb des-

ihn heute auf dem Gericht, wir haben zusammen gegessen und dann im Büro unsere geschäftlichen Angelegenheiten geregelt. Sehr anständig.“

Er packte seine Schätze aus, strahlend vor Freude, ihr etwas Gutes tun zu können. Gerda steht dabei und sieht zu und freut sich über ihn.

„Ja, höre mal, sagt sie nach einer Weile, „da könntest du doch eigentlich schon eher fahren!“

„Daran habe ich auch schon gedacht —“, gesteht Arndt, „wo du ja morgen sowieso keine Zeit hast.“

Nun hatte sich die Sache allerdings geändert. Gerda hatte mit der Oberkammerherrin den freien Sonntag getauscht, aber sie sagt:

„Ja eben. Dann könntest du also schon heute fahren!“

„Ich möchte nur telegrafieren —“ Während sie den Tisch deckt — für zwei bis vier Personen ist alles einigermassen da und gemeinsamer Besitz —, hört sie zu, wie er telefonisch die Depesche aufstelt, Senden, Schloß Waldhof. Wie froh und erleichtert er ist — und dann ist gar nicht mehr viel Zeit zu verlieren, es muß rasch gepackt werden.

Sie finden erst wieder Zeit füreinander, als sie den Bahnsteig entlassend und auf den Zug warten.

„Wie lange bleibst du?“ fragte Gerda und hängt sich bei ihm ein.

„Ja, ich weiß nicht, vierzehn Tage vielleicht. Benignens habe ich so lange Urlaub genommen.“

„Dann bleibst du natürlich auch vierzehn Tage weg! Was willst du hier in der Stadt? Genieß doch die schönen Herbsttage!“

„Wir steht vor sich hin auf den Beton des Bahnsteiges und sagt nichts.“

selben fiel ihm nichts ein. Bekannt ist auch, daß Schubert im Birishaus mitten unter der lustigsten Gesellschaft viele seiner Tänze und Lieder entwarf, die er dann allerdings erst daheim in der Stille seines Stübchens fertig arbeitete. Und der Balzerkönig Strauß wurde von seinen Einfällen in allen Lebenslagen geradezu überrumpelt. Er trieb sie dann auf jedes erreichbare Papier hin, den Balzer „Für Natur“ z. B. auf eine — hundertquadratenote. Mangelte es aber im Augenblick an Papier, mußten die Manschetten usw. herhalten. Eine Romanze skizzierte er nachts, um die neben ihm schlafende Gattin nicht durch das Anbrennen der Kerze zu wecken, mit dem Meißel auf das Bettencloth. F. L.

Heeres- und Parademärsche

Verteilung von Märschen hat seit Bestehen des Reichsheeres nicht mehr stattgefunden.

Bei der Auswahl der Märsche sind diejenigen der früheren Regimenter und Bataillone zu berücksichtigen, deren Ueberlieferung der Truppenteil führt. Um Wiederholungen von Märschen innerhalb der Division zu vermeiden, regelt diese die Verteilung auf die einzelnen Truppenteile. Ausnahmsweise durch die Generalkommandos.

Die Heeresmärsche dürfen nur in der vorgeschriebenen Fassung der Heeresmarschfolgen gespielt werden.

Als Parademarsch ist je ein Heeresmarsch zu bestimmen für ein Regiment, selbständiges Bataillon usw. und für die Bäger-Bataillone mit eigenem Musikkorps der Infanterie-Regimenter.

Militär

„Was sind Sie eigentlich im Zivilberuf, Müller?“ „Schauspieler, Herr Unteroffizier!“ „So — dann mimen Sie endlich mal einen tüchtigen Soldaten!“

Zimmer im Beruf

„Fräulein Renate“, sagte der Vertreter Vornemann und warf sich vor ihr auf die Knie, „meine Liebe zu Ihnen übersteigt alles, was in dieser Branche bisher auf den Markt gekommen ist!“

„Wer vertritt dich denn? Es muß doch einer deine Sachen erledigen?“ fragte Gerda.

„Ja“, nickt Wil, „das macht Hildebrandt. Er schickt jeden Tag seinen Bürovorsteher Müller zu mir, um die Post zu holen, und auch zu den Terminen wird er oder Müller gehen, und dann haben wir ein Inferat ausgegeben, daß ich vierzehn Tage verreist bin! Außerdem ist ja Fräulein Deder da, du weißt doch — Antrips. Sie paßt in den Bürostunden auf.“

Gleich darauf fährt der Zug ein. Arndt läuft noch rasch zum Zeitungskiosk. Gerda steht da, seine Aktentasche in der Hand, und steht ihm nach. Also jetzt wird er fortfahren, auf vierzehn Tage. Früher, sie erinnert sich noch genau, war solche Trennung ein überaus wichtiges, um nicht zu sagen tragisches Ereignis. Zimmer hatte die Idee sie verfolgt, er könne durch irgendeinen unglücklichen Zufall niemals wiederkommen. Sie weiß noch genau, wie sie einmal, als er abgereist war, an den Häusern am Bahnhof entlanggeschlichen war, um ihre Tränen zu verbergen. Das ist drei Jahre her. Sie sieht ihn an, wie er das herausgegebene Kleingeld flüchtig in die Tasche steckt — und sich lächelnd zu ihr umdreht. Sie lächelt auch. Heute ist alles so anders als vor drei Jahren.

Dann steigt er ein, und sie nehmen durchs Fenster Abschied.

„Alles Gute — viel Spaß!“ Sie reicht ihm seine Tasche.

„Nach's gut, Liebes! — Sieh zu, daß du auch mal rauskommst — ins Freie.“ Arndt beugt sich herunter und läßt Gerda zum Abschied, „Und nochmals Dank für alles.“

(Fortsetzung folgt)

TREIBJAGD

ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN

COPYRIGHT DUNKER-VERLAG, BERLIN

1. Fortsetzung

Wil Arndt legt den Hörer auf und tritt ans Fenster. Er denkt an Gerda und was sie für ihn bedeutet. Das Leben ist nicht übertrieben freudvoll, weder Gerdas noch das seine, und die langen Jahre haben die ersten, überschwenglichen Gefühle etwas stumpf werden lassen. Unter solchen Umständen sollte sich die Kameradschaft vertiefen. Man ist wohl der Ueberzeugung, daß sie es getan hat, ohne sich klarzuwerden, daß auch die Treue gelegentlicher Blutzusubr bedarf, um nicht zu einer alltäglichen Selbstverständlichkeit zu werden...

formten Kopf und ist im Nacken zu einem Knoten geschlossen. Ihre grauen Augen betrachten sich prüfend. Ihr Gesicht hat eine zarte Haut, deren Blässe durch keine kosmetische Nachhilfe verdeckt wird. Was dem Gesicht Ausdruck gibt, sind die dunklen Brauen und der frische, schön geschwungene Mund.

Gerda geht ins Schlafzimmer, das außer Bett und Schrank nur noch einen Stuhl enthält, und legt aus dem Stadtkoffer die ausgebeilte Wäsche bereit. Es geht ihr verschiedenes durch den Kopf, während sie die Sachen auspackt. Arndt und sie, und das alles doch recht hoffnungslos ist. Sie muß so oft daran denken in der letzten Zeit. Dann geht sie in die Küche, um Kaffeewasser aufzustellen.

Draußen wird die Wohnungstür geöffnet, und dann ist Wil da, er wirft die Aktentasche auf einen Stuhl und kommt zu ihr in die Küche.

„Tag — da bist du ja, sein —“ Sie lächelt ihm zu, und er legt den Arm um ihre Schulter und küßt sie. Er habe Kuchen mitgebracht aus der Stadt, sagt er.

„Kau?“

„Ja, und auch eine Gänseleberwurst Hildebrandt ist nämlich schon wieder da. Ich tra-

Wer unsere

Stä

W

Schöne Geschenk
Kierservico
mod. Glas
700ml
1.95
Toiletten-
garmitur
hübsch Glas
etwille
1.95

Billig
Ber
Baro
Werkstatt
Dampf-Säge
Alu-Werkzeuge
Werkzeuge
um Markt

1 Blick
in das
Küchen
Magazin
Zimmermann
N4,20
und die finden
3er
Modell
mit Billige
prachtvolle
Qualitäten!

Wirtscha
das

ADLER
ADLERWERKE VO
ADLER
Neckarau



Für den Gabentisch:

- | | |
|--|--|
| Haus-Joppen
Mk. 11.- 14.- 17.- 21.- | Krawatten
Mk. 1.50 2.25 2.90 3.25 |
| Schlafanzüge
Mk. 8.50 9.90 12.75 14.50 | Handschuhe
Mk. 2.50 3.50 4.25 4.90 |
| Ober-Hemden
Mk. 5.75 6.50 7.75 8.50 | Wollschals
Mk. 1.90 2.50 2.90 3.25 |
| Sport-Hemden
Mk. 5.25 5.90 6.50 7.75 | Gamaschen
Mk. 2.25 2.75 3.90 4.50 |
| Pullover
Mk. 2.90 4.25 5.50 6.50 | Reisedecken
Mk. 9.50 15.- 18.50 28.- |

Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4-7

Zum Fest passende Geschenke in großer Auswahl
Konditorei-Kaffee Gehring
Seckenheimer Str. 18 (gegenüber der Heilig-Geist-Kirche) Fernruf 401 37

Schenke praktisch

Suprema-Dynamos 395 475 550 600 750	Suprema-Blenden Spitzblenden v. 65 an Batterieblenden v. 80 an ferner Riesen- u. Luxus- Blenden
---	--

Fornor: Bosch — Radsonne — Meias-Anlagen
Schöne Weihnachtspackungen

J 1, 7 **MOHNEN** N 4, 18

Weickel erwartet Sie mit seinen schönen **Geschenken** seinen einzig schönen **Kaffee- u. Tafel-Servicen** in bekannter Billigkeit - Drehplatten, Leuchter, Nähtruhen in großer Auswahl

Für den Schreibtisch!
Feine Schreib-Unterlagen
Schreibtisch - Garnituren
Umlege-Kalender - Papierkörbe
Im Fachgeschäft
€ 1, 7 Jakob Krumb Breitestr.

Äpfel
Jäger-Äpfel (Rambur) 25 kg 25,-
50 kg Mk. 24.-
Feinst. Tafeläpfel 2 1/2 kg 1.-
Sämtl. Obst- u. Gemüse-Konserven
nochmals zu herabgesetzten Preisen
Otto Gehrman
Qu 2, 23 - Fernruf 27201

Ein Geschenk, das Mutter
bestimmt erfreut
Nähleuchte
mit Birne und Kabel,
passend an jede Näh-
maschine RM. 5.-
Martin Decker
G. m. b. H. N 2, 12 Fernruf 212 98

Christbaumschmuck
Malkasten
In reicher Auswahl
Aug. Spangenberg T 2, 4

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Fernruf 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Stempel - Schilder
Drucksachen
aller Art preiswert und schnell von
Stempel-Wacker
Mannheim, Qu 3, 15, Tel. 200 65
Heckarav, Friedrichstr. 92, Tel. 489 20

Lo
gefällt mir's
daheim
Musik-Schwab
Fachgeschäft aller
Musikinstrumente
K 1, 5
gegründet 1902

Bestecke
Messer
Scheren
Reparaturen
Schleiferel von
Zeeb
S 1, 16

BUCHER
Kann sie
gut bedienen
mit
**ADDIER-
und
SCHREIB-
MASCHINEN**
J. BUCHER
MANNHEIM-TEL. 2421-
L 1, 2
General-Vertretung
d. Schreibmaschinen
Continental, Klein-
Continental und der
gekürschlenen Conti-
nental-Siemens.

Tiere in hübscher Geschenk Aufmachung

Taschentücher in Geschenkkartons

Damen Taschentücher, Make weiss bunt kariert, Stk. 28,-	Herren Taschentücher, Make modische Muster, Stk. 45,-
Damen Taschentücher, Make ganz bunt kariert, Stk. 35,-	Herren Taschentücher, Make gep. aparte Muster, Stk. 65,-

GEBRÜDER
braun
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K 1, 1-3

Elektrische Eisenbahnen, Märklin-Trix-Baukasten
Nürnberger Spielwarenhaus
Ecke E 2, 1-3 Inhaber: W. Hofmann
beim Paradeplatz **Das Spezialgeschäft für Sie - Bekannt preiswert und gut**

Auf den Weihnachtstisch ein gutes Buch aus der **Völkischen Buchhandlung**
Mannheim, P 4, 12, Strohmart

50-75% Steuerermäßigung
ca. 20% Brennstoffkostensparnis
durch Umstellung von Lastwagen mit Benzinbetrieb auf das **Propan-Gas** der JG-Farbenindustrie
Für einwandfreies Funktionieren bürgt die **Treibgasanlage** der Wellmarke

Kein Leistungsabfall
Unbedingte Betriebs-sicherheit

Solex
Preis mit Einbau RM. 450.— bis 550.—
Sofort lieferbar!

Solex-Generalvertretung Franz Bucher
Mannheim U 6, 24 Fernsprecher 248 96

Handweberei
Kinzler-Reichert
Eilsabethstraße 4
Weihnachtsverkauf
Beschäftigung ohne Kantzwang!

Radio in jeder Preislage und Ausführung. Zeitabgabe bis zu 10 Monat.
Wühler, Langenrötherstr. 68 Fernruf 529 47.
Insertieren bringt Gewinn

Schmuck und Uhren
Renovieren, Reparieren, Umarbeitung, jeder Art.
Trauringe
In allen Größen, in jeder Preislage.
Gust. Stadel
Goldschmied
Qu 6, 10.
(12 04 8)

der Haushalt braucht die Mutter wünscht's!

Junker & Ruh-Gasherde elektrische Herde BBC
elektr. Kühlschrank BBC - Siemens - Bosh
Waschmaschinen für Hand- u. elektr. Betrieb
Das sind Sachen für's ganze Leben, sehen Sie dies an bei

Bazlen am Paradeplatz
denn wir bieten für Küde und Mann noch mehr

DAS
Verlag u. Schrift-
leiter: Hugo
Zahrtmann; be-
gründet durch die
Verlagsgesellschaft
für die Zeitungs-
verleger.

Früh-Nachricht

Der g...

Der g...

Auf dem G...
Kloster von...
die Mitteilun-
einer kulturell-
ter durch ein-
vorwärts ger-
sch um die...
dienstfu...
eines Hambu-
wurde. Die...
konstatierte...
es, begabten...
1 Jahr Stub-
ten in Berli-
senden Einbl-
und deutsche...
Die Hanse...
hinderlichen...
hinans und...
die diesen ge-
lischen und...
stimmten Kol-
Die Geziel-
und heute er-
ganz ähnlich...
für Stiftung...
schen Studien...
frei an der...
studieren und...
an ihrer urph-
Zahlreiche D-
gen haben o-
gebende Ent-
fener großzü-
licher nicht zu...
Stiftung" die...
in großzügig-
seht und erzu-

Der Ausfö-
reform hat...
weise ein Ze-
lehter Zeit i-
so groß ange-
bung dieser...
Schöpfung, T-
einzig vernü-
zielt, auch die...
arbeiten teiln-
natürlich an...
durch ihren...
der Genfer W-
sein können.
Ich auch W-
der Holländ-
Deutschland...
Kudschuk in...
Programm...
recht einige...
gestellt hat.
altem Rusler...
ausdrücken...
nicht einzig...
Sonderausfö-
sicherlich eine...
mehr, da au-
Reformausfö-
wichtiges W-
sehr interessa-
vertreter B...
Richtmitlie-
ten, daß der...
zweifelt läm-
ben Rloß zu...
Seine werfer